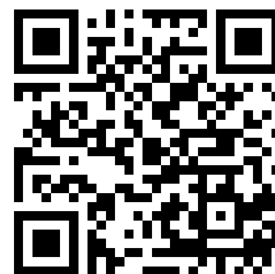
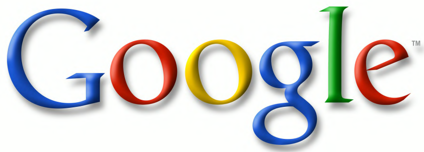




Jahresbericht

über die

Städtische Realschule I. Ordnung

zu

Crefeld,

durch welchen zu der

Montag den 4. April 1881

abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung

im Namen des Lehrer-Kollegiums

ergebenst einladet

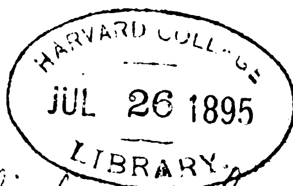
Dr. Ed. Schauenburg,
Direktor der Realschule.

Schuljahr 1880—81.

Inhalt:

CREFELD.
Druck von Gustav Kühler.

1881. Progr. Nro. 408.



Ueber den Unterschied des Hexameters bei Vergil und Horaz.

Wenn ich es unternommen habe, an eine rein philologische Frage Hand anzulegen und meine Untersuchung dieser Frage in dem Programm einer Realschule zur Veröffentlichung zu bringen, so bin ich dabei von verschiedenen Gesichtspunkten geleitet worden.

Zunächst wird die Berechtigung weder dem Lehrer des Lateinischen an einer Realschule noch dieser selbst bestritten werden können, wenn es sich nicht um philologische Detailfragen, sondern um Fragen von so allgemeiner Wichtigkeit handelt, wie die obige für sich in Anspruch nimmt und zweifelsohne bei allen findet. Sodann hat aber auch die Realschule I. Ordnung von jeher und fast bis auf den heutigen Tag die Lektüre des Vergil und Horaz in ihrer Prima kultiviert, und die Berechtigungsfrage gerade in neuester Zeit eine Verstärkung des lateinischen Unterrichts in den höheren Klassen der Realschule, und damit doch wohl Hand in Hand gehend, die Wiederaufnahme gerade dieser Klassiker, von denen wir handeln wollen, in den Vordergrund treten lassen. Dazu kommt als Hauptbeweggrund, dass dem Verfasser eine eingehende Behandlung dieser Frage bis heute nicht zu Gesicht gekommen ist, vielmehr das Material zerstreut in Einzelabhandlungen über Vergil und Horaz und in Noten zu den Ausgaben dieser Klassiker sich vorfindet. Ich denke hierbei an die Quaestiones Vergilianae von Wagner, an die Ausgaben des Vergil von Heyne, Ladwig und anderen, sowie an die Ausgaben des Horaz von Kirchner, Meineke, Bentley u. s. w.

Dass sich ferner auf diese Frage bezügliches in Hermann's „Elementa doctrinae metricae“ und in seiner „Epitome“, sowie in Lachmann's „Commentar zum Lucretius“ und in Lucian Müller's „de arte metrica poetarum Latinorum“ findet, soll gewiss nicht bestritten werden, doch sind es, wie schon gesagt, einesteils nur vereinzelte und zerstreute Bemerkungen, andernteils fehlen die Beziehungen und Vergleichungen rücksichtlich der metrischen Verschiedenheiten dieser beiden Klassiker unter sich.

Die nachfolgende Abhandlung will diesem Uebelstande abzuhelfen suchen. Ursprünglich lateinisch geschrieben, hat sie, höherer Verordnung gemäss, das antike Gewand ausziehen und sich in das schlichtere Gewand der Muttersprache hüllen müssen. Sie hofft aber, dass ihr auch in diesem Gewande und trotz desselben Philologen von Fach einige Aufmerksamkeit schenken werden. Wo dem Verfasser bei der besprochenen Spärlichkeit der Quellen bei der einen oder andern metrischen Frage diese fehlten, hat er dieselben selbständig zu lösen versucht; er bittet daher die Kritik um Nachsicht, wenn er hier oder da, wie es voraussichtlich der Fall sein wird, gefehlt hat.

Es wird von niemand bezweifelt, dass im Zeitalter des Augustus die poetische Kunst der Römer zur höchsten Vollkommenheit durchgebildet worden war, mag man ihr bis zum Raffinement verfeinertes künstlerisches Urteil in der Auswahl und Behandlung des Stoffes, mag man die Schönheit und Eleganz der Sprache oder den Glanz und die Urbanität des Ausdrucks vor allem in Berücksichtigung ziehen wollen. Nicht weniger aber steht fest, dass unter den ersten Dichtern dieser Zeit, wie Vergil, Horaz, Ovid und anderen eine Fundamentalverschiedenheit besteht, die nicht sowohl durch den Stoff, den sie behandeln, als durch die Verschiedenheit der Sprache und vor allen Dingen der Eigenart der von ihnen gebrauchten Metren bedingt wird. Dass jedoch bei aller Verschiedenheit diesen Dichtern eines und desselben Zeitalters Aehnlichkeit bis zur Gleichheit zuweilen eigen sein muss, ist so selbstverständlich, dass es kaum angedeutet, vielweniger weiter ausgeführt zu werden braucht. Wenn dem nicht so wäre, könnte wahrhaftig das Zeitalter des Augustus keinen Anspruch auf den Namen des goldenen und eigentlich klassischen Zeitalters der römischen Litteratur erheben. Denn gerade der Umstand ist ein notwendiges Requisit für die höchste Vollkommenheit in Kunst und Wissenschaft, dass die Schriftsteller einer und derselben Zeit nicht zu sehr von einander verschieden sind, und dass die Eigentümlichkeiten, durch welche sie sich von einander unterscheiden, weniger durch die Verschiedenheit der Anschauung und Beurteilung der Gesetze des Schönen, als durch die Individualität des Dichters, die Verschiedenheit des Stoffes oder durch Zufall hervorgerufen sind. Es liegt aber auf der Hand, dass unter den verschiedenen Dichtern des Zeitalters des Augustus eine um so grössere Aehnlichkeit, ja Uebereinstimmung bestehen muss, als sie alle in fast gleicher Weise von derselben Missachtung, ich möchte fast sagen, Verachtung der Dichter früherer Zeiten, als weniger gelehrt und elegant, beseelt sind, — wofür beredte Belege sich in grosser Zahl bei allen finden — und sie in derselben Weise sich den Gesetzen der gleichzeitigen Kritiker und Grammatiker untergeordnet haben.[1])

Und gerade die beiden Dichter, mit denen wir es in unserer Abhandlung zu thun haben, liefern für das oben Gesagte an mehr als einer Stelle den vollgültigsten Beweis. Wenn wir es jedoch als natürlich und notwendig erkennen, dass alle Dichter des Augusteischen Zeitalters diese innere Aehnlichkeit und Uebereinstimmung besitzen, so müssen sie dennoch zuweilen sehr geteilter Meinung sein über den Weg, der eingeschlagen werden muss, um ein vollendetes Gedicht hervorzubringen, mag diese Verschiedenheit der Meinung nun durch die natürliche Anlage derselben oder durch die Verschiedenheit des Urteils über das höchste und vollendete Schöne oder durch die Verschiedenheit der behandelten dichterischen Stoffe hervorgerufen worden sein.

Es liegt jedoch weder in unserer Absicht, noch im Zweck dieser Arbeit, hierüber uns des Weitern zu ergehen. Da die Erforschung des wahrhaft Schönen Sache der Aesthetik ist, dürfen wir die Beurteilung dieser Frage dreist den Aesthetikern überlassen. Es soll unsere Aufgabe sein, bei Untersuchung und Würdigung unseres Themas eingehend, aber knapp und übersichtlich zu Werke zu gehen.

Wir haben uns diejenigen beiden Schriftsteller ausgewählt, welche Augustus selbst allen andern Dichtern seiner Zeit bei weitem vorgezogen hat. Da sie nämlich in der Auswahl des Stoffes

---

[1]) Man vergleiche Bernhardy, Grundriss der römischen Litteratur p. 224, not. 167; ferner p. 249, not. 188 und pp. 250—256.

gänzlich von einander abweichen — denn der eine hat Hirtengedichte, Lehrgedichte, Heldengedichte geschrieben, der andere hat sich durch lyrische Gedichte, durch Episteln und Satiren einen Namen gemacht — müssen sie auch in der Sprache und im Versmass von einander verschieden sein. Es würde jedoch über den Rahmen der uns selbst gestellten Aufgabe weit hinausgehen, wenn wir unsere Untersuchung auf alles dieses ausdehnen wollten. Für unsern Zweck wird es genügen, die Eigentümlichkeiten beider in der Struktur des Hexameters aufzusuchen, sie zu erläutern und zu vergleichen, und uns dabei bewusst zu sein, dass in dieser Untersuchung ein nicht geringer Teil der lateinischen Metrik enthalten ist. Bevor wir sie jedoch in Angriff nehmen, werden wir nicht umhin können, einige wenige Worte über die Verschiedenheit zu sagen, welche die einzelnen Werke des Vergil sowohl als des Horaz charakterisiert.

Wie nämlich die Bucolica, die Georgica und die Aeneis des Vergil der Zeit der Abfassung nach nicht weniger, als der Eigentümlichkeit des Stoffes nach von einander verschieden sind, so ist es auch begreiflich, dass die metrische Kunst des Dichters in den verschiedenen Werken verschieden zur Geltung kommt. So dürfen wir auch von den Satiren und Episteln des Horaz behaupten, dass diese mit weit grösserer Sorgfalt in metrischer Beziehung abgefasst sind, als jene.[1])

Da aber von den Werken des Vergil die Bücher der Aeneis an Adel und Würde der Sprache, wie an metrischer Vollendung und Eleganz alle übrigen Werke desselben Dichters weit übertreffen, werden wir gerade diese Bücher benutzen und aus ihnen die Beweise für unsere Behauptungen holen, ohne dabei jedoch die Hirten- und Lehrgedichte bei unseren Ausführungen gänzlich ausser acht zu lassen. Ebenso mag es uns gestattet sein, diejenigen Hexameter bei Horaz, welche sich in den Oden und Epoden finden, bei Seite zu lassen, zumal es im allgemeinen nur wenige sind, und sie mit Rücksicht auf die verschiedene Dichtungsgattung von den Hexametern der Satiren und Episteln so gewaltig abstechen.

Wir halten nämlich dafür, und fürchten nicht im mindesten, mit dieser unserer Meinung auf Widerspruch bei den Gelehrten zu stossen, dass die Hexameter, welche die Oden und Epoden aufweisen, so vortrefflich sind, dass sie mit den Versen des Vergil, ja des Ovid, des grössten römischen Verskünstlers, wetteifern können, und dass in ihnen kaum eine Eigentümlichkeit gefunden werden kann, welche nicht durch ähnliches aus der Aeneis oder den Metamorphosen verteidigt werden könnte.

Um nun endlich zur Behandlung des Thema's überzugehen, wollen wir zuerst untersuchen, welchen Dichtern früherer Zeiten Vergil und Horaz als Mustern im Bau ihrer Hexameter gefolgt sind. Obgleich es allgemein bekannt ist, dass die Verse des Ennius von Vergil, diejenigen des Lucilius von Horaz aufs bitterste getadelt werden, lässt es sich doch nicht läugnen, dass eben die Getadelten unsern beiden Dichtern gewissermassen als Vorbilder gedient haben. Dieses ist indes gar nicht so wunderbar, da Ennius durch seine Annalen, Lucilius durch seine Satiren sich einen solchen Ruhm erworben hatten, dass es den Dichtern späterer Zeiten kaum verstattet gewesen wäre, sie gänzlich zu vernachlässigen. Auch waren selbst diese, so zu sagen, ungeschlachten und rohen Dichter

[1]) cf. Hermanni elementa doctrinae metricae p. 353.

für ihr Teil schon eifrig bemüht, die Sprache und das Metrum zu verfeinern. Dazu kommt, dass Vergil nicht gar selten Halbverse, ja sogar ganze Verse des Ennius seinem Werke eingefügt, andere wiederum mit der Eigentümlichkeit Ennianischer Kunst gewissermassen getränkt hat. Ich erwähne nur Aeneis, Buch VI, Vers 847:

„Unus qui nobis cunctando restituis rem.

Weit wichtiger war aber für Vergil's metrische Studien die Nachahmung der homerischen Gedichte, die ihm freilich mit Ennius gemeinsam war, wenngleich dieser in weniger gebildeter Weise und fast sklavisch nachahmte.

Der Mantuanische Dichter dagegen lebte in einer Zeit, die ihn befähigte, die Nacheiferung des Homer auf gesunde und allgemein gültige Grundsätze zurückzuführen.

Und doch hat auch er der menschlichen Schwachheit seinen Zoll gezahlt, wie Hermann in seinen elementa doctrinae metricae p. 351 und in der epitome §. 329 schlagend nachweist. „Quandoque bonus dormitat Homerus." Wenn aber Vergil ein herrliches Muster in der griechischen Litteratur fand, an das er sich anlehnen konnte, so war dies bei Horaz in gleicher Weise nicht der Fall. Da bekannter Weise die Satire, wie Horaz sie kultivierte, auf rein römischem Boden gewachsen, rein römisches Eigentum war, konnte er auch die metrische Norm für dieses Kunsterzeugnis nur auf römischem Boden suchen. Da ausserdem hinreichend bekannt ist, dass die Verse des Lucilius, welcher zuerst unter den Römern sich durch diese Dichtungsgattung berühmt gemacht hatte, dem verfeinerten Geschmacke des Horaz bei weitem nicht genügten, und da ferner die Menippeischen Satiren des Varro von denen des Lucilius sowohl als von denen des Horaz selbst sehr verschieden gewesen zu sein scheinen, möge man nun den behandelten Stoff oder die Versmasse in Erwägung ziehen, so war Horaz gezwungen, ohne Vorbild gewissermassen Inhalt und Form seiner Dichtungsgattung zu schaffen. Es darf jedoch nicht unerwähnt gelassen werden, dass schon in den Zeiten des Sulla und Caesar viele Dichter aufgestanden sind, welche die bis dahin ziemlich rohe Form des heroischen Verses sorgfältig verfeinerten und auf strengere Regeln und Gesetze streckten. Aus der grossen Zahl derselben sind noch heute Lucrez und Catull rühmlichst bekannt, von denen es auch feststeht, dass sie den Dichtern des Augusteischen Zeitalters teilweise als Muster und Beispiel gedient haben. —

Wie nun im Heldengedicht ohne Zweifel ein über alles Gewöhnliche erhabener Schwung herrschen muss, da der Hauch natürlicher Begeisterung dasselbe beseelt, so fanden sich für dasselbe auch die symmetrischen Formen, welche vom Gefühl für Schönheit erzeugt, schon auf der frühesten Stufe künstlerischer Bildung das Gleichgewicht zwischen frischer Sinnlichkeit und innerlicher Tiefe der Gedanken begründeten. Im Gegensatz zu diesem Schwung der Gedanken und der ihr adäquaten Diktion und metrischen Form sind die Masse der Satire von der Rede des gewöhnlichen Lebens nur höchst wenig oder gar nicht entfernt.[1] Horaz selbst bezeugt dieses in der vierten Satire des ersten Buches Vers 56—62:

— — — — — His, ego quae nunc,
Olim quae scripsit Lucilius, eripias si
Tempora certa modosque et quod prius ordine verbum est
Posterius facias praeponens ultima primis,

[1]) Persius Sat. I, 92—95. Anmerkung von Otto Jahn.

Non, ut si solvas „Postquam Discordia tetra
Belli ferratos postas portasque refregit,"
Invenias etiam disiecti membra poetae.

Man vergleiche hiermit die Verse 39—44 derselben Satire:

Primum ego me illorum, dederim quibus essa poetas,
Excerpam numero: neque enim concludere verbum
Dixeris esse satis; neque si quis scribat uti nos
Sermoni propiora, putes hunc esse poëtam.
Ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
Magna sonaturum, des nominis huius honorem.

Schon Kirchner hat in der Vorrede zu seiner Ausgabe des ersten Buches der Satiren (p. 39, § 10) darauf hingewiesen, dass die Horazischen Hexameter, mit den Vergilischen verglichen, eine unverhältnissmässig grosse Zahl spondeischer Verse aufweisen. Vergil hat Dactylen und Spondeen mit solcher Sorgfalt gemischt, dass weder die einen noch die andern allzusehr vorwiegen, Auch hat er sich der Verschiedenheit der Rhythmen zum Zwecke der sogenannten Onomatopoeia in glücklichster Weise bedient, wie in jenen bekannten Versen der Aeneis, Buch VIII, 596 und 452 und III, 220:

Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum,
Illi inter sese multa vi brachia tollunt;
Illi alternantes multa vi proelia miscent.

Diese Art der Eleganz hat er jedoch weder in den Hirtengedichten noch in seinem Lehrgedicht über den Ackerbau so häufig zur Anwendung gebracht, wie er dies in seinem Epos thut; aus ähnlichem Grunde hat auch Horaz die Verse seiner Satiren weit weniger gefeilt, als diejenigen seiner Episteln. Einen nicht geringeren Unterschied im Bau des Verses finden wir in den spondeischen Ausgängen; denn als zur Zeit des Catull durch die sogenannten Cantores Euphorionis, die Nachahmer der Alexandrinischen Dichter,[1]) die Gewohnheit aufgekommen war, den Spondeus[2]) auch im fünften Fusse des Hexameters zu gebrauchen, liessen sich Vergil und Horaz (in den Oden und Epoden) diese Eigentümlichkeit als Schmuck ihrer Verse nicht entgehen.[3]) Horaz dagegen enthielt sich derselben in seinen Episteln und Satiren, und zwar sicherlich deshalb, weil er diese Eleganz nicht für vereinbar erachtete mit der allgemeinen Einfachheit und Schlichtheit der Verse dieser beiden Dichtungsgattungen. Daher findet sich bei ihm nur einmal der spondeische Schluss in seiner Ars poetica, Vers 467:

Invitum qui servat, — idem facit occidenti;

wohingegen er denselben in seinen lyrischen Gedichten und in den Epoden ziemlich häufig angewandt hat, wie z. B. in folgenden Versen: Carmen I, 28 V. 21; Epod. 13, 9; 16, 17 und 29:

---

[1]) W. Bernhardy, Grundriss der römischen Litteratur, Seite 240—241, Ausg, IV.
[2]) Cicero ad Atticum VII, 2.
[3]) Lucian Müller, de re metrica poetarum Latinorum p. 143.

Me quoque devexi rapidus comes Orionis;
Perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea;
Nulla sit hac potior sententia, Phocaeorum;
In more seu celsus procurrerit Apenninus.

Ein Hauptunterschied aber in den Versen der beiden Dichter wird durch die Caesur, den Verseinschnitt, bedingt. Lucian Müller beweist in seinem schon erwähnten Buche über lateinische Metrik, dass die sogenannte Caesur κατὰ τρίτον τροχαῖον im lateinischen heroischen Verse überhaupt nur sehr selten anzunehmen sei, und dass in allen Fällen, wo in solchen Versen das Wortende auch mit der dritten oder vierten Arsis zusammenfällt, hier die Caesur liege, die κατὰ τρίτον τροχαῖον. dagegen ausgeschlossen bleibe, obschon sie vereinzelt bei guten lateinischen Dichtern vorkomme und sogar durch die Interpunction angedeutet werde, wie in dem Verse der Metamorphosen des Ovid:

poena placet diversa, genus mortale sub undis.

Horaz nun, in der Absicht seine Verse schlichter zu machen und der Umgangssprache näher zu bringen, wendet diese Caesur sehr häufig an. Auch dieses trochäischen Verseinschnittes bedient sich Vergil nur, um den malerischen Eindruck der Onomatopoeia für seine Verse zu gewinnen. Alle Erklärer des Vergil sind darüber einig, dass der Dichter der Onomatopoeia, wie kein anderer gehuldigt habe.

Wir verweisen auf Beispiele wie:

Georg, I, 357.

Incipiunt agitata tumescere et aridus altis; etc.

Aeneid. II, 9.

Praecipitat, suadentque cadentia sidera somnos;

Aeneid. IV, 486:

Spargens humida mella soporiferumque papaver.

Es kann übrigens auch nicht geläugnet werden, dass Hexameter mit dieser trochäischen Caesur zuweilen eine gewisse ruhige Majestät haben, wie es in jenen berühmten Versen des Homer der Fall ist, in welchen der Dichter den Vater der Götter und Menschen schildert, und von denen die Alten berichten, dass Phidias sie vor allen vor Augen gehabt habe, als er die berühmte Statue des sitzenden Zeus schuf.

Ilias, I. 528—30.

Ἡ, καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων·
'αμβρόσιαι δ'ἄρα χαῖται ἐπερ'ρ'ώσαντο ἄνακτος
κρατὸς ἀπ'ἀθανάτοιο μέγαν δ'ἐλέλιξεν Ὄλυμπον.

Auch der Hephthemimeris, welche von den Gelehrten für weniger elegant gehalten wird, wenn die trithemimeris fehlt, haben sich beide Dichter, sowohl Vergil als Horaz, bedient. Nur solche Hexameter haben sie beide nicht geduldet, welche die regelmässige Caesur weder nach der dritten oder nach der vierten Hebung, noch nach dem dritten Trochaeus hatten. Ein anderer wirklich fundamentaler Unterschied in der Struktur der Verse des Horaz wird durch die Wahl vielsilbiger oder einsilbiger Wörter, die den Schluss der Verse zu bilden berufen sind, hervorgebracht. Während bei Vergil in der grossen Masse der Hexameter kaum ein oder das andere Beispiel sich findet, in welchem

einerseits vier- oder fünfsilbige Wörter, andererseits einsilbige Wörter, denen mehrsilbige vorhergehen, den Vers schliessen,[1]) finden sich Beispiele dieses Gebrauchs bei Horaz fast auf jeder Seite. In der ersten Satire des ersten Buches hat er fünfmal einen Ausgang, wie „accipias quam" und zwar in Vers 48, 56, 62, 81 und 94; in der zweiten Satire schliesst er das Metrum nicht weniger als sechsmal mit einem mehr als dreisilbigen Wort und zwar in Vers 1, 12, 34, 57, 98, 119. Solchen Rhythmen sind diejenigen sehr ähnlich, welche die Hebung des fünften Fusses mit dem Ende eines mehrsilbigen Wortes zusammenfallen lassen, wobei jedoch die Beschränkung herrscht, dass nicht etwa ein anderes mehrsilbiges Wort darauf folge. Und auch diese sind bei Horaz nicht gar selten, wie Kirchner in seiner Einleitung S. 65, § 44 angibt, wohingegen Vergil sich ihnen gegenüber ablehnend verhält und sie nur bei Eigennamen oder des malerischen Schmuckes halber, wenn er wunderbare und Staunen erregende Dinge beschreibt, zulässt, wie in folgenden Beispielen:

Aeneis III, 328:

Ledaeam Hermionen Lacedaemoniosque hymenaeos;

Aeneis IV, 215:

Et nunc ille Paris cum semiviro comitatu.

Diese metrischen Spielereien hat sich freilich auch der grosse römische Verskünstler Ovid zuweilen erlaubt, wie er den Unwillen und die Empörung der in eine Kuh verwandelten und lange und weit umhergetriebenen Jo schön in jenem Verse der Metamorphosen ausgedrückt zu haben scheint:

Metamorph. I, 732:

Et gemitu et lacrimis et luctisono mugitu.

In ähnlicher Weise spielt auch der Mantuanische Dichter nach dem Vorbilde Homers, indem er einsilbige Wörter ans Ende der Hexameter stellt. Aber auch hier sind es dieselben Gründe, die wir schon verschiedentlich angeführt haben, die ihn bewegen, zu diesem Mittel zu greifen. Es handelt sich dann für ihn darum, grässliche oder ungewöhnte Dinge, die den Leser packen, sein Gemüt erschüttern sollen, ihm durch den Ton selbst näher zu bringen. Zur Illustrierung dieser Thatsache führe ich die folgenden Verse an:

Aeneis I, 105:

Dat latus: insequitur cumulo praeruptus aquae mons;

Aeneis I, 151:

Tum, pietate gravem ac meritis, si forte virum quem

Aeneis V, 481:

Sternitur exanimisque tremens procumbit humi bos;

Aeneis X, 361:

Concurrunt: haeret pede pes densusque viro vir.

Eine andere ähnliche Wirkung wird dadurch hervorgebracht, dass das letzte einsilbige Wort des Hexameters der letzten Silbe des vorhergehenden Wortes gleich oder ähnlich gemacht wird. Es finden sich jedoch bei beiden Dichtern nur wenige Beispiele dieser Art Verse, welche bei den Alten den Namen „echoische Verse" trugen. Bei Vergil finde ich in der

Georg. I, 181:

Tum variae inludant pestes: saepe exiguus mus;

---

[1]) Man vergleiche **Kirchner**, Einleitung zum I. Buch der Satiren, S. 65, Not. 22; S. 73, Not. 26.

Aeneis VIII, 43:

Litoreis ingens inventa sub ilicibus sus;

bei Horaz Sat. I, 3, 121:

Verbera, non vereor, cum dicas esse pares res;

Sat. I, 4, 112:

Cum deterreret: Scetani dissimilis sis;

und das dem Quartaner bekannte Beispiel aus der

Ars poet. 139:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus;

dessen letzten Teil Voss in adäquater Weise übersetzte:

So komm doch heraus, Maus. — —

Bis hierher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die rhythmischen Eigenschaften des Hexameters des Vergil und des Horaz zu eruieren und die Verschiedenheiten auf diesem Gebiete festzustellen und zu beweisen. Wenn wir uns jetzt der sprachlichen Seite mehr zuwenden, möchten wir zuerst die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Princip hinlenken, welches in den Werken beider Dichter rücksichtlich des Abschlusses des Gedankens in einem oder mehreren Versen zur Geltung gekommen ist. Kirchner weist mit Recht darauf hin, dass Horaz in seinen Episteln und Satiren die Aehnlichkeit mit der Sprache des gemeinen Lebens so sehr angestrebt habe, dass er absichtlich längere Perioden über mehrere auf einander folgende Verse verteilte. Erhabeneren Gedichtsgattungen sind längere Sentenzen durch das erste Gesetz der Aesthetik untersagt. Denn da solche Perioden ohne die logische Stütze von Conjunctionen und anderen Partikeln überhaupt nicht bestehen können, da ferner die höchste Geistesanstrengung nötig ist, um sie zu begreifen und ihren Inhalt aufs genaueste zu erfassen, so sind sie eigentlich der Poesie, die eher zur Befriedigung und Ergötzung des Gemütes, als zur Belehrung der Menschen dient, fremd. Geht aber der Gedanke durch mehrere Verse hindurch, so haben die besten Dichter wenigstens das Bestreben, den Anfang und das Ende des Gedankens mit Anfang und Ende des Verses, so viel als möglich, in Einklang zu bringen. Ueber beide Gesetze setzt sich Horaz natürlich hinweg und musste es bei der Natur seiner Gedichtsgattungen thun. Nicht sorgfältiger geht er zu Werke, wenn es sich darum handelt, ein anderes bestimmtes Gesetz zu beobachten, welches verlangt, dass die regelmässigen und vorgeschriebenen Unterbrechungen des Metrums nicht mit den Pausen des Gedankens in zu schreienden Gegensatz treten.

Aus demselben Grunde wird es dem epischen oder lyrischen Dichter nicht gestattet sein, nach der fünften oder sechsten Hebung, oder nach der fünften Senkung des Hexameters, durch ein Interpunktionszeichen die Rede auseinander zu reissen. Dass sich auch vor diesem Fehler Horaz nicht gescheut, vielmehr mit ausgesprochener Absicht sich desselben schuldig gemacht hat, wird aus dem vorhergehenden hinreichend einleuchten. Für diesen seinen Gebrauch ziehe ich die folgenden Beispiele aus seiner Poetik an, weil sie nicht allein zu seinen letzten Werken gehört, sondern von den Gelehrten auch zu seinen besten gezählt wird. Man vergleiche V. 169, 291, 303, 326, 329, 382; V. 52, 131, 270, 328, 432.

Bei Vergil, glaube ich, findet sich kein einziges Beispiel für den bei Horaz so häufig vorkommenden Gebrauch, nach der sechsten Hebung den Gedanken abzuschliessen; nach der fünften Senkung kommt es in vereinzelten Fällen vor, jedoch so, dass der sechste Fuss aus zwei einsilbigeu Wörtern,

oder aus dem wiederholten vorhergehenden Wort besteht, wie in den Beispielen, die sich in den Eclogen finden:

Eclog. VI, 39:

Incipiant silvae cum primum surgere, cumque;

Eclog. VII, 35:

Nunc te marmoreum pro tempore fecimus; at tu.

Auf die Eigentümlichkeit dieses poetischen Gebrauchs hatte zuerst der grosse englische Kritiker Bentley in seinen Noten zum Lucan I, 231 aufmerksam gemacht, doch stimmte ihm Hermann in seinen Elementa doctrinae metricae (S. 341) nur soweit bei, als es die einsilbigen Wörter betreffe, dagegen wiesen Kirchner (Seite 68) und Lucian Müller (S. 233) die Entdeckung des englischen Kritikers gänzlich von der Hand. — Wenn übrigens Horaz sogar eine Präposition in der letzten Thesis zulässt, so war er doch nicht so barbarisch, die ans Ende des Metrums gestellten Wörter in zwei Teile auseinander zu reissen. Daher haben schon Haupt und Meineke die hierauf bezüglichen, von Kirchner und anderen Erklärern angeführten, Beispiele durch die sogenannte Tmesis ausdrücklich gebilligt, zum Beispiel: Hor. Ep. II, 2, 93:

Quanto cum fastu, quanto molimine circum-
Spectemus vacuam Romanis vatibus aedem;

oder das kühnere Beispiel in Vergils Georg. III, 381:

Talis Hyperboreo Septem subiecta trioni.

Wir können hier vielleicht einer Eigentümlichkeit rücksichtlich der Caesur Erwähnung thun, die wir fast gleich häufig bei Vergil wie bei Horaz antreffen. Beide lieben es, dass der anapästische Verseinschnitt, vor allen Dingen die Penthemimeris, mit Wörtchen wie „et, ac, aut, atque," oder mit einsilbigen Präpositionen, wie „ex, ad, in" zusammenfalle, jedoch so, dass gerade an dieser Stelle der Rede eine Elision eintritt, wie bei folgenden Versen aus den Georgica I, 200 und Aeneis II, 169:

In peius ruere, ac retro sublapsa referri.
Ex illo fluere ac retro sublapsa referri.

Beispiele hierfür finden sich fast auf jeder Seite, weshalb wir darauf verzichten können, andere hierher zu setzen.

Auch dem Gebrauch der Synizese neigen beide Dichter zu, wenngleich Horaz sich ihrer weit häufiger bedient zu haben scheint, als Vergil. Kirchner zählt in seiner Einleitung S. 37, § 7 aus den Episteln und Satiren des Horaz folgende Beispiele zweier in einen zusammengezogenen Vocale, die zwei Silben bilden sollten, auf:

„dein" Sat. I, 3, 101;

(auch deinceps und deinde, wie Meineke in seiner Erläuterung zum Horaz S. 23 nachweist)

„nihilo" Sat. I, 5, 67;
„vehemens" Epist. II, 2, 120;
„quoad" Sat. II, 3, 91;
„cerea" Sat. I, 8, 43;
„ostrea" Sat. II, 2, 21;
„vindemiator" Sat. I, 7, 30;
„pituita" Epist. I, 1, 108;
„Nasidieni" Sat. II, 8, 1;

In den Ausgaben von Haupt und Meineke finden sich „nilo“ und vemens“, wie bei Horaz selbst auch „reprendere“ und „deprendere“ vorkommt. Ein anderes Beispiel der Synizese, welches Kirchner aus Sat. II, 3, 245 anführt, „luscinias“, darf wohl eher durch die Verkürzung der drittletzten Silbe erklärt werden, [1]) dagegen glaube ich, den obigen Beispielen das zweisilbige Wort „vietis“ aus Epod. 12, 7 hinzufügen zu dürfen. Bentley führt in seinem Commentar zu Horaz' Satire II, 8, 1 als Beispiele der Synizese bei Vergil „arjete, arjetat, abjetibus, parjetibus, fluvjorum, genva, tenvia an, dagegen finden sich noch viele andere und von obigen verschiedene Beispiele, die Bentley entgangen zu sein scheinen, bei demselben Dichter. Wir citieren:

„deerrare“ Buc. 7, 7;
„deinde“ „ 3, 58;
„alvearia“ Georg. IV, 34;
„alveo“ Aeneis VI, 412;
„dehinc“ „ VI, 678;
„baltei“ „ X, 496;

und ebenso aurea, aurei, ferrei, Penei, Typhoeo und ähnliche, vorzüglich bei Eigennamen.

Wir kommen jetzt zur Erklärung der Gesetze der Elision. Zunächst steht es fest, dass es eine Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache war, die Silbe, welche mit einem Vokal oder dem Consonanten „m“ schloss, vor einem Vokal oder Spiritus so zu verdunkeln und gewissermassen zu ändern, dass sie im Metrum nicht zur Geltung kam und als nicht vorhanden geachtet wurde, wenngleich sie auch nicht mit der folgenden Silbe gänzlich in Eins zusammengeflossen zu sein scheint. [2])

Es gibt aber verschiedene Arten der Elision, je nach der Mannigfaltigkeit der End- und Anfangsvokale sowohl als nach der Verschiedenheit der Teile des Versfusses oder des Verses überhaupt, in welchen die Silben zusammenfliessen. Allgemein bekannt ist, dass die Elision eines langen Vokals seltener ist, als diejenige eines kurzen, ferner dass diejenige, welche mit einer verkürzten folgenden Silbe stattsfindet, seltener ist, als wenn diese Silbe verlängert oder gedehnt wird. Ausserdem wird es von den lateinischen Metrikern mehr gebilligt, dass spondeische, als dass jambische oder kretische Wörter durch die Elision abgekürzt werden; dabei ist auch der Accent auf der Hauptsilbe des zweiten Wortes, mit welchem die Elision statt hat, von mehr oder weniger Bedeutung. [3]) Die ältesten lateinischen Dichter, vor allen Plautus und Terentius, räumen der Elision in ihren Versen den grössten Spielraum ein; aber auch Horaz und Vergil machen von ihr einen ausgiebigen Gebrauch, wenn schon sie mit grösserer Sorgfalt die vorerwähnten Gesetze und die Eigentümlichkeiten der lateinischen Sprache beobachteten. Wie Horaz sich in seinen Episteln strengere Observanz der metrischen Vorschriften zum Gesetz gemacht zu haben scheint, so finden wir in diesen Gedichten auch eine grössere Vorsicht im Gebrauch der Elision. Dagegen stossen wir bei Vergil in der Aeneis auf zahlreichere Beispiele dieser Freiheit als in den Georgica und Bucolica. Wir müssen die Unzahl

---

[1]) Man vergleiche Forcellini' Lexicon unter „luscinia.“

[2]) L. Müller S. 279.

[3]) Man vergleiche Lachmann's Commentar zum Lucrez III, S. 954 und Lucian Müller's „de re metrica.“ S. 277 ff.

dieser zum Teil ziemlich harten Elisionen einerseits dadurch erklären, dass der Dichter durch den Tod abgerufen wurde, bevor er die verbessernde Hand an dieses sein grösstes Werk hatte legen können, andererseits aber auch durch die Eigentümlichkeit des epischen Gedichtes, welches, wie der anderen schon mehrfach erwähnten Mittel, so auch der Elision nicht entraten zu können meinte, um grässliche Dinge in malerischer Weise zum Verständnis des Lesers zu bringen und damit seine Seele zu packen und zu erschüttern. Zur Erläuterung des Gesagten setzen wir die berühmten und bekannten Hexameter aus der Aeneis hierher:

VIII, 452; III, 658;

Illi inter sese magna vi brachia tollunt;
Monstrum horrendum, informe, ingens, cui lumen ademptum.

Ovid dagegen, der an technisch-künstlerischer Begabung, um mich so auszudrücken, alle früheren und späteren lateinischen Dichter übertrifft, ist weit vorsichtiger in der Anwendung der Elision; ja er suchte dieselbe so viel als möglich zu vermeiden. (Lucian Müller S. 282.)

Uebrigens ist auch Horaz in seinen lyrischen Gedichten viel gewählter, als in den Satiren und Episteln; und wenn wir gesagt haben, dass ihn Vergil an Zahl der Elisionen übertrifft, (die freilich zum grössten Teil in der Aeneis vorkommen,) so dürfen wir nicht vergessen, hinzuzufügen, dass die grössere Rauheit und Ungewöhnlichkeit in der Art der Elisionen auf der Seite des Horaz zu finden ist. Denn obgleich bei beiden nicht selten spondeische Wörter verbunden mit einer kurzen, und jambische mit einer langen, nicht accentuierten Silbe [1]) vorkommen, so hat doch Horaz allein kretische Wörter elidiert, wie es z. B. in Sat. I, 95 und I, 9, 6 der Fall ist:

Ummidius quidam, non longa est fabula, dives;
Cum assectaretur: Num quid vis? occupo. At ille;

obschon auch er nur sehr selten zu dieser Licenz gegriffen und ausser in den Satiren nur ein Beispiel in den Episteln aufweist:

Epist. I, 7, 95:

Obsecro et obtestor, vitae me redde priori.

Aber auch dieses Beispiel ist zweifelhaft, denn das finale „o" in Substantiven und Verben war schon zu den Zeiten des Augustus so sehr abgeschwächt, dass ich fast glaube, dass an dieser Stelle das Wort „obsecro" eher einen Daktylus, als einen Amphimacer ausmacht, Aus demselben Grunde scheint es mir auch, dass Vergil in jenem Verse der Bucolica. Ecl. 4, 12:

Pollio, et incipiant magni procedere menses;

nicht die Elision des Creticus zugelassen hat, da Horaz dasselbe Wort offenbar in Sat. I, 10, 42:

Unus vivorum, Fundani; Pollio regum.[2])

in der letzten Silbe kurz gebraucht hat. Der Hauptunterschied in der Anwendung der Elision liegt aber bei beiden Dichtern darin, dass Horaz dieselbe in allen Teilen des Hexameters zulässt, Vergil dagegen mit einer gewissen Vorsicht ihr fast nur oder vorzüglich im Anfang oder am Ende der Verse einen Platz einräumt. In dieser Beziehung hat er von dem eigentümlichen Verse, dem Hypermeter, in welchem die sechs Füsse des Hexameters nur dann vorhanden sind, wenn die letzte Silbe, welche

---

[1]) Man vergleiche Lachmann's Commentar zum Lucretius S. 198.
[2]) Man vergleiche Lucian Müller, de re metrica poet. lat. S. 336—340.

übrigens immer kurz sein muss, zum folgenden Verse gezogen wird, Gebrauch gemacht. Obschon Verse dieser Art aus einer gewissermassen verkehrten Nachahmung des Homer (Lucian Müller S. 294 wegen irriger Auffassung des εὐρύοπα Ζῆν) hervorgegangen zu sein scheinen, müssen dieselben doch dem Vergil in absonderlichem Masse gefallen haben, da er sie nicht allein in der Aeneis, sondern auch in den Georgica angewandt hat. — In den „Bucolica" dagegen sind mir Beispiele des Hypermeter nicht aufgestossen. Unter anderen finden sich folgende Beispiele bei Vergil:

— — — pugnent ipsique nepotesque. Aen. IV, 629:
Haec ait, et partes animum versabat in omnes. —

ferner: Se satis ambobus Teucrisque venire Latinisque.
Haec ubi dicta dedit divosque in vota vocavit. —

ferner: Clamore incendunt caelum Troesque Latinique. Aen. X, 895.
Advolat Aeneas. — —

und das malerische: Quos super atra silex iam iam lapsura cadentique
Imminet adsimilis — — Aen. VI, 603.

(Aehnliche Beispiele: Aen. I, 332, 448; II, 745; V, 422; VII, 160; VIII, 228; IX, 650; XI, 609.)

Horaz bietet nur zwei Beispiele dieser Insolenz:

Sat. I, 4, 96:

Me Capitolinus convictore usus amicoque
A puero est. — —

Sat. I, 6, 102:

Et comes alter, uti ne solus rusve peregreve
Exirem — —

Ausserdem wird aber Vergil von Horaz bei weitem durch die Zahl derjenigen Elisionen übertroffen, die nach der ersten Hebung oder bei der letzten Senkung eintreten, wie die folgenden Verse aus Sat. I, 1, 52, II, 2, 58 es illustrieren mögen:

Dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas;
Ac nisi mutatum parcit defundere vinum et;

Bei Vergil finden sich Elisionen dieser Art überhaupt nur drei, in den Ecl. 3, 48; in der Aeneis IX, 57, 440:

Si ad vitulam spectas, nihil est quod pocula laudes;
Arma viros, sed castra fovere. Huc turbidus atque huc.
Quem circum glomerati hostes hinc comminus atque hinc.

Ebenso selten sind bei ihm die Beispiele für die Elision nach der dritten Thesis, deren es bei Horaz unzählige gibt, sowohl langer als kurzer Silben, selbst da, wo die Caesur statt hat. Zuweilen kommt es auch vor, dass die zu elidierende Silbe mit dem Hiatus erhalten bleibt. Horaz bietet für diesen Gebrauch überhaupt nur zwei Beispiele und zwar in der ersten Thesis des Daktylus. Sat. I, 9, 38; II, 2, 28:[1])

Si me amas, inquit, paulum hic ades. Inteream si;
Quam laudas pluma? cocto num adest honor idem.

[1]) Man vergleiche Meineke Horat. Carm. Praefat. p. 42.

Dagegen wird der Hiatus in der alten lateinischen Poesie, wie Fried. Ritschl in den Prolegomena zum Plautinischen Trinummus schlagend nachweist, sehr häufig zugelassen. Auch Lucrez, der nur wenig älter als Horaz ist, hat den Hiatus nicht vermieden. (Lachmann ad Lucr. VI, 743.) Vergil hat im Gegensatz zu Horaz dem Hiatus einen grossen Spielraum gegeben. Wie Ph. Wagner in der elften seiner Quaestiones Vergilianae constatiert, hat der epische Dichter den Hiatus sowohl in der ersten als in der zweiten Thesis bei verkürzter Länge, die entweder in einem cretischen oder jambischen oder in einem einsilbigen Worte enthalten ist, zugelassen. Häufiger aber noch findet er sich in der Arsis und zumeist in der Caesur des dritten oder vierten Fusses entweder bei Eigennamen, oder wenn der nicht elidierten Silbe mehrere kurze Silben vorhergehen oder nachfolgen. Dabei liebt es Vergil mit dem Hiatus Pausen des Gedankens eintreten zu lassen, wie in dem der Aen. III, 606 entlehnten bekannten Verse:

Si pereo, hominum manibus periisse iuvabit.

Als weitere Proben führen wir an: Ecl. 2, 24, Aen. VII, 631;

Amphion Dircaeus in Actaeo Aracyntho:
Ardea Crustumerique et turrigerae Antemnae.

Wagner gibt die Zahl der Beispiele, in welchen der Hiatus in der Arsis vorkommt, auf vierzig, derer in der Thesis auf vierzehn an. —

Es erübrigt noch eine kurze Untersuchung über die Licenz bei beiden Dichtern anzustellen, durch Position lange Silben kurz und von Natur kurze Silben durch die Kraft der Arsis lang zu machen. Obschon die Dichter des Augusteischen Zeitalters sich ängstlich hüteten, eine kurze Endsilbe, der zwei oder mehrere Consonanten folgten, nicht zu verlängern, es sei denn, dass die Consonanten Muta cum liquida wären, hat doch Horaz, ganz in den Spuren des sonst von ihm so verachteten Lucilius wandernd, dieses Gesetz mehr als einmal übertreten. Doch zeigt sich auch hier, wie sehr der Dichter seine Episteln als Dichtungsgattung über die Satiren stellte, da in den ersteren von der Durchbrechung dieses Gesetzes nicht die Rede ist. [1]) Was jedoch die Verlängerung kurzer Endsilben durch die Kraft der Arsis anbelangt, so muss betont werden, dass Horaz von dieser Licenz nur dann Gebrauch machte, wenn ihm die Caesur dabei zu Hülfe kam,[2]) wie in den Beispielen Sat. II, 1, 82 u. 84 und Sat. II, 3, 1:

Si mala condiderit in quem quis carmina ius est;
Judice condiderit laudatus Caesare? si quis;
Sic raro scribis, ut toto non quater anno. (nicht scribes)

Vergil, dem ja Homer als Muster diente, folgte ihm auch in seinen Licenzen, wenn schon seltener in der ersteren von diesen beiden, als in der letzteren. Wenn wir annehmen dürfen, dass Wagner's Blick keine Beispiele entgangen sind, finden sich bei Vergil nicht weniger als siebenzig Beispiele von solchen durch die Kraft der Arsis verlängerten Endsilben und zwar in allen Füssen des Hexameters mit Ausnahme des ersten und letzten Fusses. Alle möglichen Arten solcher Verlängerungen mit consonantischem Schluss kommen vor, dagegen findet sich ausser dem häufig verlängerten enclitischen que nur ein einziges Beispiel mit vokalischem Schluss:

---

[1]) Man vergleiche Meineke, Hor. Carm. Praef. p. 40 seq. und Müller, de re metrica p. l. p. 316 seq.
[2]) Man vergleiche Kirchner ad Sat. I, 4, 82.

Aen. III, 464:

Dona dehinc auro gravia sectoque elephanto.

Da übrigens die Beispiele dieser Verlängerung fast alle mit der Caesur, und zwar entweder mit der Hephthemimiris oder der Penthemimeris zusammenfallen und, ebenso wie wir oben beim Hiatus gesehen haben, entweder bei Eigennamen oder bei solchen Wörtern statt haben, welchen ein Pyrrhichius vorhergeht oder nachfolgt, haben die meisten Kritiker und mit ihnen auch der scharfsinnige Ph. Wagner annehmen zu müssen geglaubt, dass teils die Kraft der Caesur, teils das Beispiel des Ennius und Homer diese Licenz bei Vergil hervorgerufen habe. Fast gleichzeitig wiesen jedoch Fried. Ritschl in den Prolegomena zum Trinummus Seite 174 ff. und Alfred Fleckeisen in Jahn's Jahrbüchern für Philologie und Paedagogik, Band 61, Seite 17 ff. überzeugend nach, dass die meisten Endsilben in r, s, t, wie at, it, bus, mus, ar, er, or bei Vergil und den anderen Dichtern des Augusteischen Zeitalters nicht durch eine poetische Licenz als Längen zugelassen seien, sondern dass diese Silben ihrer Natur nach und der damals geläufigen Aussprache gemäss als Längen angesehen und als solche behandelt seien, gerade wie es in früherer Zeit bei Plautus und Terenz der Fall gewesen sei. Mit diesem Nachweise schrumpft denn die Zahl der von Wagner als durch Arsis entstandenen Längen bei Vergil auf ein bescheidenes Minimum zusammen, und beide Dichter, Horaz und Vergil, gehen also in dieser Beziehung nicht gar weit auseinander. — —

Wir glauben hier unsere Untersuchung abschliessen zu dürfen. Wenn wir auch keinen Anspruch darauf machen können, die Frage, die wir uns gestellt, erschöpfend behandelt zu haben, meinen wir doch, dass wir keinen wichtigen Punkt unserer Aufmerksamkeit haben entgehen lassen. Ein vollständiges Bild der Verskunst des Horaz einerseits, des Vergil anderseits zu geben, beide Dichter bis in die kleinsten Details mit Rücksicht auf ihre Behandlung des heroischen Verses zu vergleichen, ist nicht leicht; es ist um so schwerer, als gerade die Gedichte des Lucilius und des Ennius, welche ihnen doch mehr oder weniger als Muster gedient haben, ausser einigen geringen und nicht unversehrten Bruchstücken, verloren gegangen sind. Obschon es nun aus den Zeugnissen des Vergil und Horaz selbst feststeht, dass sie die Lucilianischen und Ennianischen Verse gering geschätzt, ja mit souveräner Verachtung betrachtet haben, sind wir doch nicht eben so sehr in der Lage, zu beurteilen, wo und was sie an ihnen zu tadeln gefunden haben, wie wir ja auch nicht wissen können, in wie weit sie selbst von den Licenzen älterer Dichter abweichen. —

Müssen wir nun auch der Eigentümlichkeit des satirischen Gedichtes manche Licenzen, neben der einfacheren Sprache eine gewisse Nachlässigkeit, ein grösseres Sichgehenlassen in der Behandlung der Masse, zu gute halten, müssen wir sogar gestehen, dass dieser schlichten Sprache, diesem gewöhnlichen Stoff Verse von epischer Majestät oder lyrischer Lieblichkeit kaum angemessen erschienen sein würden, so können wir doch auch nicht läugnen, dass, wenn wir die eigentümliche Farbe und das eigentümliche innere Wesen der Hexameter des Horaz ins Auge fassen, wir in der That nicht wissen, ob wir sie tadeln oder loben sollen. Wären wir also berufen, ein Urteil über die Verse dieser beiden Dichter abzugeben, so würden wir nicht anstehen zu erklären, dass die metrische Kunst des Vergil weit eigentümlicher und eleganter, dass sie nicht allein dem heroischen Verse, sondern der Natur des daktylischen Hexameters überhaupt und selbst dem Genius des römischen Volkes angemessener sei, als diejenige des Horaz.

Schulnachrichten.

A. Kuratorium und Lehrer-Kollegium der Realschule.

I. Kuratorium.

Herr Oberbürgermeister Roos.
„ H. Blasberg.
„ W. Elfes.
Herr E. de Greiff.
„ W. Jentges.
„ Dr. Meller.

Der Direktor.

II. Lehrerkollegium.

Dr. E. Schauenburg, Direktor.
Herr Professor Dr. M. Evers, Oberlehrer.
„ Dr. M. Krumm, Oberlehrer.
„ Dr. Ad. Soldan, Oberlehrer.
„ Dr. C. Schwabe, Oberlehrer.
„ E. Stolte, ordentlicher Lehrer.
„ C. Quossek, ordentlicher Lehrer.
„ H. Rodenbusch, ordentlicher Lehrer (im I. Halbjahr.)
„ Dr. J. Jansen, ordentlicher Lehrer.
„ Dr. Th. Franzen, ordentl. Lehrer.
Herr Dr. C. Hagen, ordentlicher Lehrer.
„ C. Schumacher, ordentlicher Lehrer.
„ E. Mueller, Zeichenlehrer.
„ Dr. L. Lenssen, cand. prob. (im II. Halbjahr).
„ Kaplan W. Comans, kathol. Religionslehrer.
„ H. Stader, I. Lehrer der Vorschule.
„ W. v. d. Thuesen, II. Lehrer der Vorschule.
„ J. Merker, III. Lehrer der Vorschule.

Herr Oberrabbiner Dr. Horowitz, israelitischer Religionslehrer.

B. Lehrplan für das Schuljahr 1880—81.

Prima. Kursus zweijährig.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. Glaubens- und Sittenlehre. Kirchengeschichte. Ausgewählte Abschnitte aus den paulinischen Briefen. Repetition der wichtigsten Stellen aus den übrigen Büchern der h. Schrift. Stolte.

b. Katholische. 2 St. w. mit Sekunda komb. Die vorchristliche und christliche Offenbarung, ihre Notwendigkeit, ihre Quellen, ihr Hauptinhalt und ihre Göttlichkeit. Comans.

2. Deutsch. 3 St. w. Erster Teil des vorgeschriebenen Pensums, ältere Litteratur bis einschl. Lessing. Das Nibelungenlied; zahlreiche Proben nach Schauenburg und Hoches deutschem Lesebuch; Lessings Minna von Barnhelm und Nathan; Dramen von Sophokles und Shakspeare in Uebersetzung; Einleitung in die Psychologie. — Monatliche Aufsätze. Schauenburg.

3. Latein. 3 St. w. Caesar d. b. G. vollständig gelesen; Vergil Aen. lib. VI. z. Th. Schauenburg.

4. Französisch. 4. St. w. Molière: Le Misanthrope; Ponsard: Lucrèce; Scribe: La Camaraderie. Uebersetzen von Goethes Egmont ins Französische. Memorieren epischer und lyrischer Gedichte. Monatliche freie Aufsätze; Extemporalien. Unterrichtssprache Französisch. Franzen.

5. Englisch. 3 St. w. Grammatische Wiederholung; Synonymen; Lektüre: Shakspeare, Merchant of Venise. Uebersetzen von Schillers Geschichte des dreissigjährigen Krieges ins Englische. Monatliche freie Aufsätze. Unterrichtssprache Englisch. Krumm.

6. Geschichte. 2 St. w. Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit bis 1648, mit Ausschluss der neueren englischen Geschichte. Soldan.

7. Geographie. 1 St. w. Physische und physikalische Geographie. Evers.

8. Physik. 3 St. w. Experimentalphysik und mathematische Physik des Magnetismus und der Elektricität. Repetitionen über alle Zweige der Physik und Lösung physikalischer Aufgaben. Evers.

9. Chemie. 3 St. w. Wiederholung der Metalloïde und Metalle; praktische Arbeiten. Qualitative Analyse unorganischer Körper. Ausgewählte Kapitel der organischen Chemie. Krumm.

10. Mathematik. 5 St. w. Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes; Repetitionen und Konstruktionsaufgaben über alle Zweige der Geometrie; einiges aus der Geometrie der Lage; analytische Mechanik, II. Theil. — Grundsätze der Zahlentheorie; Kettenbrüche; diophantische Gleichungen; Analysis bis einschliesslich der komplexen Grössen. Repetitionen über alle Zweige der Algebra und Lösung schwierigerer Aufgaben. Evers.

11. Zeichnen. 3 St. w. Freihandzeichnen nach Gypsmodellen in zwei Kreiden oder Sepia. Projektion. Schattenkonstruktion. Zeichnen von zusammengesetzten Maschinen. Planzeichnen. Müller.

Ober-Sekunda. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Oberlehrer Dr. Soldan.

1. Religion: a. Evangelische. 2 St. w. Kirchengeschichte, Unterscheidungslehren. Biblische Repetitionen. Im Sommer Rodenbusch, im Winter Stolte.

b. Katholische. 2 St. w. Siehe Prima.

2. Deutsch. 3 St. w. Homers Odyssee ganz, Ilias z. Teil (nach Voss), Schillers kulturhistorische Gedichte und Wallenstein. Monatliche Aufsätze. Soldan.

3. Latein. 4 St. w. Repetition und Abschluss der Syntax. Lektüre aus Livius (lib. XXI) und Ovid (lib. I) Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Soldan.

4. Französisch. 4 St. w. Allgemeine grammatische Wiederholung; Lektüre zusammenhängender Stücke aus Ploetz' Manuel sowie Ségurs Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant 1812. Französische Unterhaltung. Vierzehntägige Arbeiten. Quossek.

5. Englisch. 3 St. w. Abschluss der Grammatik nach Gesenius II. Englische Unterhaltung. Lektüre zusammenhängender Stücke aus Gantter II. Vierzehntägige Arbeiten. Quossek.

6. Geschichte. 2 St. w. Griechische und römische Geschichte. Soldan.

7. Geographie. 1 St. w. Repetition der gesamten topischen und politischen Geographie. Stolte.

8. Naturgeschichte. 1 St. w. Allgemeine Wiederholung. Geognosie und Geologie. Hagen.

9. Physik. 3 St. w. Die Wellenlehre, die Lehre vom Schall, die Wärmelehre. Lösung physikalischer Aufgaben. Evers.

10. Chemie. 2 St. w. Die Metalle. Wiederholung der Metalloïde. Krumm.

11. Mathematik. 5 St. w. Wiederholung und Erweiterung der ebenen Trigonometrie; Stereometrie mit Einschluss der regelmässigen Körper und Lösung von Aufgaben; Repetition der Planimetrie; Konstruktionsaufgaben. — Arithmetisehe und geometrische Reihen; figurierte Zahlen; Zinseszins- und Rentenrechnung; die kombinatorischen Operationen; der binomische und polynomische Lehrsatz; Lösung schwierigerer Gleichungen II. Grades. Repetition über die Pensa der Tertia und Unter-Sekunda. Evers.

12. Zeichnen. 2 St. w. Planzeichnen. Renaissance - Ornamente in zwei Kreiden. Zeichnen von Maschinenteilen. Müller.

Unter-Sekunda. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Oberlehrer Dr. Schwabe.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. Ausgewählte Stellen des Neuen Testamentes. Reformationsgeschichte. Psalmen und Stellen aus den Propheten. Stolte.

b. Katholische. 2 St. w. Siehe Prima.

2. Deutsch. 3 St. w. Schillers Balladen und Lied von der Glocke gelernt und vorgetragen. Spaziergang und Wilhelm Tell gelesen und erklärt. Wiederholungen aus der Grammatik. Monatliche Aufsätze. Schwabe.

3. Latein. 4 St. w. Kasuslehre (Genetiv, Dativ, Ablativ) und Moduslehre (Indikativ und Konjunktiv). Lektüre aus Caes. d. b. g. lib. III. und VI. Vierzehntägige Arbeiten. Schwabe.

4. Französisch. 4 St. w. Wiederholung. Anwendung der Redeteile, Rektion des Verbs. Lektüre zusammenhängender Stücke aus Ploetz Manuel. Memorieren. Vierzehntägige Arbeiten. Jansen.

5. Englisch. 3 St. w. Wiederholung der Formenlehre. Syntax. Artikel, Substantiv, Adjektiv, Zahlwort, Pronomen, Adverb nach Gesenius II, § 1—140. Uebersetzung der entsprechenden Sätze und zusammenhängenden Stücke. Lesen, Memorieren, mündliche uud schriftliche Uebungen. Vierzehntägige Arbeiten. Jansen.

6. Geschichte. 2 St. w. Neueste Geschichte von 1789— 1815. Schwabe.

7. Geographie. 1 St. w. Afrika, Amerika, Australien. Wiederholungen. Schwabe.

8. Naturgeschichte. 1 St. w. Sommer: Wiederholung der Pflanzensystematik. Physiologie. Winter: Beendigung der Mineralogie. Anthropologie. Hagen.

9. Physik. 3 St. w. Elemente der Lehre vom Licht, von der Elektricität und dem Magnetismus. — Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Lösung physikalischer Aufgaben. Evers.

10. Chemie. 2 St. w. Einleitung. Metalloïde. Hagen.

11. Mathematik. 4 St. w. Geometrische Berechnungen; Konstruktion algebraischer Ausdrücke; Konstruktions-Aufgaben; ebene Trigonometrie; die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; quadratische Gleichungen mit 1 und 2 Unbekannten; Exponentialgleichungen I. Grades. Quossek.

12. Rechnen. 1 St. w. Wechselrechnung. Wiederholungen. Schumacher.

13. Zeichnen. 2 St. w. Antike Muster und Renaissance-Ornamente. Leichte Maschinenteile. Zeichnen nach Gypsmodellen. Müller.

Ober-Tertia. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Dr. Franzen.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. komb. mit Unter-Tertia. Apostelgeschichte, Evangelium nach Matthäus; Lieder, Psalmen. Im Sommer Rodenbusch, im Winter Lenssen.

b. Katholische. 2 St. w. komb. mit Unter-Tertia und Quarta. Die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses, Geschichte der Religion von Christi Tod bis auf unsere Zeit, nach dem Diöcesan-Katechismus. Comans.

2. Deutsch. 3 St. w. Prosaische und poetische Lektüre. Memorieren von Gedichten. Freier mündlicher Vortrag. Uebungen in Disposition und schriftlicher Darstellung. Dreiwöchentliche Arbeiten. Stolte.

3. Latein. 5 St. w. Wiederholung der Moduslehre. Kasuslehre in eingehender Behandlung nach Siberti's Schulgrammatik; Uebersetzen der Uebungsstücke aus Meiring's Uebungsbuch. Caesar d. b. G. Buch I. und IV. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Franzen.

4. Französisch. 4 St. w. Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia. Lehre vom Gebrauch der Zeiten und Moden und von der Veränderlichkeit der beiden Participien, nach Ploetz' Schulgrammatik. Lektüre ausgewählter Stücke aus Bertrams Lesebuch; Memorieren erzählender und beschreibender Gedichte. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Franzen.

5. Englisch. 4 St. w. Formenlehre nach Gesenius Elementargrammatik; Uebersetzen der Uebungsstücke ins Englische. Lektüre leichter prosaischer Stücke; Memorieren erzählender und beschreibender Gedichte. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Franzen.

6. Geschichte. 2 St. w. Neuere Geschichte von 1517—1789. Schwabe.

7. Geographie. 2 St. w. Niederlande, England, nordische Reiche, Asien. Schwabe.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Sommer: Das natürliche Pflanzensystem; Kryptogamen. Das Wichtigste aus der Pflanzenphysiologie. Winter: Die allgemeinen Eigenschaften der Mineralien. Beschreibung wichtigerer Mineralien. Hagen.

9. Physik. 1 St. w. Allgemeine Einleitung; Uebung im Beobachten und Beschreiben. Hagen.

10. Mathematik. 4 St. w. Die Lehre von dem Flächeninhalt und der Aehnlichkeit der Figuren; vermischte geometrische Sätze; Konstruktionsaufgaben; Repetitionen über die Pensa der Quarta und Tertia; Grundsätze über die Quadrate und Kuben sowie die Quadrat- und Kubikwurzeln und numerisches Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln. Proportionslehre. Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Krumm.

11. Rechnen. 2 St. w. Kettenregel; Warenkalkulation; Termin- und Gesellschaftsrechnung nach Schellen II. Schumacher.

12. Zeichnen. 2 St. w. Antike Muster architektonischer Formen. Vorlagen in Feder- und Bleistiftmanier. Zeichnen nach Gyps. Abschluss der perspektivischen Uebungen. Müller.

Unter-Tertia. Kursus einjährig.

Ordinarius im Sommer Herr Rodenbusch, im Winter Herr Dr. Hagen.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. Siehe Ober-Tertia.

b. Katholische. 2 St. w. Siehe Ober-Tertia.

2. Deutsch. 3 St. w. Lesestücke, Balladen, freie Vorträge erzählenden Inhalts. Satzlehre, Interpunktion; Wortbildung. Zwei- bis dreiwöchentliche Arbeiten. i. S. Rodenbusch, i. W. Lenssen.

3. Latein. 5 St. w. Wiederholung der Kasuslehre; Moduslehre. Mündliches und schriftliches Uebersetzen. Vierzehntägige Arbeiten. i. S. Rodenbusch, i. W. Lenssen.

4. Französisch. 4 St. w. Wiederholung, unregelmässiges Verb, Substantiv, Adjektiv, Zahlwort, Adverb, Praeposition; Lesen und Uebersetzen. Memorieren. Vierzehntägige Arbeiten. Krumm.

5. Englisch. 2 St. w. Aussprache; Deklination, Hülfsverben. Pluralbildung. Konjugation, Pronomina. Memorierübungen. Uebersetzen der entsprechenden Uebungssätze nach Gesenius I. Jansen.

6. Geschichte. 2 St. w. Deutsche Geschichte bis 1517. Soldan.

7. Geographie. 2 St. w. Deutschland und Oesterreich. i. S. Rodenbusch, . W. Lenssen.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. Sommer: Uebungen im Bestimmen der Pflanzen nach dem natürlichen System; Blütenstände und Früchte. Einiges aus der Anatomie der Pflanzen. Winter: Wirbellose Tiere; der Mensch. Hagen.

9. Mathematik. 4 St. w. Planimetrie: Die Lehre vom Viereck, Vieleck und Kreise. Flächeninhalt der Figuren bis zum Satze des Pythagoras. Konstruktionsaufgaben. Algebra: Dezimalbrüche; Algebr. Summen; positive und negative Zahlen. Quadrat- und Kubikwurzeln. Grundsätze der Proportionslehre. Hagen.

10. Rechnen. 2 St. w. Rabatt- und Diskontorechnung; Zinsrechnung nach Schellen II. Schumacher.

11. Zeichnen. 2 St. w. Ornamentale Contouren, menschliche Köpfe und Figurenteile. Perspektive. Müller.

12. Schreiben. 1 St. w. Abschluss der deutschen und lateinischen Schrift. Rundschrift nach Soennecken. Müller.

Quarta. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Quossek.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. Reden des Herrn, insbesondere die Bergpredigt. Repetition der biblischen Geschichten. Lieder und Sprüche. Stolte.

b. Katholische. 2 St. w. Siehe Ober-Tertia.

2. Deutsch. 4 St. w. Lesestücke, Besprechung derselben; Gedichte. Satzlehre; starke und schwache Verba. Vierzehntägige Arbeiten. i. S. Rodenbusch, i. W. Lenssen.

3. Latein. 6 St. w. Wiederholung der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln aus der Kasus- und Moduslehre nach Scheele II. Lehrgang 1. Soldan.

4. Französisch. 4 St. w. Wiederholung; Einübung des regelmässigen Verbums; Pronomina; Participe passé; unregelmässige Verben. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Quossek.

5. Geschichte. 2 St. w. Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte. i. S. Soldan, i. W. Lenssen.

6. Geographie. 2 St. w. Südliche Halbinseln von Europa, Frankreich, Niederlande, Schweiz. i. S. Soldan, i. W. Lenssen.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. Sommer: Bestimmen einheimischer Pflanzen nach dem Linnéschen System; Hinweis auf das natürliche System; Blütenteile und ihre Funktionen. Winter: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Hagen.

8. Mathematik. 4 St. w. Elemente der Geometrie bis einschliesslich der Lehre von den Parallelogrammen; einfache Konstruktionsaufgaben; Elemente der Algebra. Quossek.

9. Rechnen. 2 St. w. Regel de tri in Dezimalbrüchen; Zins-, Rabatt- und Diskontorechnung nach Schellen I. Schumacher.

10. Zeichnen. 2 St. w. Freihandzeichnen. Krummlinige Figuren. Körperzeichnen in einfacher Schattierung. Parquetmuster. Elemente der Perspektive. Müller.

11. Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift. Taktschreiben. Müller.

Quinta. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Dr. Jansen.

1. Religion. a. Evangelische. 2 St. w. Biblische Geschichte des Neuen Testamentes. Lieder; Sprüche. Stolte.

b. **Katholische.** 2 St. w. kombiniert mit Sexta. Die wichtigsten christlichen Gebete; das Sakrament der Busse und die Glaubenslehre bis zum vierten Artikel nach dem Diözesan-Katechismus. Memorieren ausgewählter Stücke des Alten Testamentes. Comans.

2. **Deutsch.** 4 St. w. Lesestücke, Besprechung derselben, Gedichte. — Der einfache erweiterte Satz. Orthographische Uebungen. Vierzehntägige Arbeiten. Jansen.

3. **Latein.** 6 St. w. Wiederholung des Pensums der Sexta, Vollendung der Formenlehre. Uebersetzen der lateinischen und deutschen Beispiele in Scheele I. Retroversionen. Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Franzen.

4. **Französisch.** 5 St. w. Formenlehre, regelmässige Konjugation; Ploetz' Elementarbuch I.—IV. Abschnitt. Wöchentliche Arbeiten. Jansen.

5. **Geschichte.** 2 St. w. Erzählungen aus der deutschen Geschichte. Schwabe.

6. **Geographie.** 2 St. w. Erweiterung der allgemeinen Uebersicht. Wiederholung der Geographie von Europa. Topische Geographie der aussereuropäischen Erdteile. Schwabe.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. Sommer: Beschreibung einheimischer Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Wurzel-, Stamm- und Blattformen. Einführung in das Linné'sche System. Winter: Säugetiere. Klasse, Ordnung, Familie, Gattung und Art. Hagen.

8. **Rechnen.** 4 St. w. Dezimalbrüche; einfache und zusammengesetzte Regel de tri nach Schellen I. Schumacher.

9. **Zeichnen.** 2 St. w. Freihandzeichnen. Geradlinige Figuren. Müller.

10. **Schreiben.** 2 St. w. Deutsche und lateinische Schrift. Taktschreiben in schnellerem Tempo. Müller.

11. **Singen.** 1 St. w. Stimmübungen. Holtschneider.

Sexta. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Schumacher.

1. **Religion.** a. Evangelische. 2 St. w. Biblische Geschichte des Alten Testamentes. Lieder und Sprüche. i. S. Stolte, i. W. Lenssen.

b. Katholische. 2 St. w. Siehe Quinta.

2. **Deutsch.** 4 St. w. Lesestücke, Gedichte, Besprechung derselben; die Wortarten, der einfache Satz. Wöchentliche schriftliche Arbeiten, Diktat, Nacherzählen und Nachbilden von Erzählungen. Schumacher.

3. **Latein.** 8 St. w. Regelmässige Formenlehre. Vokabellernen. Uebersetzen. Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Stolte.

4. **Geschichte.** 2 St. w. Götter- und Heldensagen der Griechen. Schumacher.

5. **Geographie.** 2 St. w. Geographische Vorbegriffe. Allgemeine Uebersicht. Topische Geographie von Europa, genauer von Deutschland. Schwabe.

6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. Im Sommer: Beschreibung allgemein bekannter Pflanzen; Einprägung der wichtigsten botanischen Kunstausdrücke. Im Winter: Hauptvertreter der Klassen der Wirbeltiere. Hagen.

7. **Rechnen.** 4 St. w. Wiederholung der vier Spezies in ganzen unbenannten Zahlen; die vier Spezies in benannten Zahlen; Bruchrechnung. Schumacher.

8. **Schreiben.** 4 St. w. Einübung der deutschen und lateinischen Schrift. Taktschreiben. Müller.

9. **Singen.** 1 St. w. Stimmübungen. Einübung von Volksliedern nach Erk's Sängerhain. Holtschneider.

Vorschule.

Erste Klasse. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Stader.

1. Religion. 2 St. w. Mit Kl. II. komb. Biblische Geschichten des Neuen Testamentes; Kirchenlieder. Ev. v. d. Thüsen, Kath. Comans s. V.

2. Deutsch. 12 St. w. Leseübungen, Schreiben nach Diktat und Abschreiben; wöchentliche kleine Aufsätze, meist Fabeln und kurze Erzählungen. Laute und Silben; Geschlechtswort, Hauptwort, Eigenschaftswort, Zeitwort, Fürwort, Zahlwort und Verhältniswort. Lernen von 15 Gedichten. Stader.

3. Rechnen. 6 St. w. Die vier Rechnungsarten in benannten Zahlen. Leichtere Aufgaben wurden im Kopf gelöst. Stader.

4. Schreiben. 4 St. w. Deutsche und lateinische Schrift nach den Heften von Henze. Stader.

5. Singen. 2 St. w. Mit Kl. II. komb. Stimmbildungsübungen; einstimmige Volkslieder. Merker.

Zweite Klasse. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr v. d. Thüsen.

1. Religion. 2 St. w. s. Kl. I.

2. Deutsch. 12 St. w. Leseübungen, Schreiben nach Diktat und Abschreiben. Lernen von 12 Gedichten. v. d. Thüsen.

3. Rechnen. 6 St. w. Die vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen, im Kopfrechnen auf den Zahlenkreis von 1—1000 beschränkt. v. d. Thüsen.

4. Schreiben. 4 St. w. Einübung der deutschen Schrift in Wörtern und Sätzen.

5. Singen. 2 St. w. s. Kl. I.

Dritte Klasse. Kursus einjährig.

Ordinarius Herr Merker.

1. Religion. 1 St. w. Erzählen und Nacherzählen bibl. Geschichten, Erlernen einiger Gebete. Merker.

2. Deutsch. 12 St. w. Erlernen und Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Lautieren und Buchstabieren; Abschreiben deutscher Lesestücke. Lernen kurzer Gedichte, besonders Fabeln. Merker.

3. Rechnen. 6 St. w. Zuzählen und Abziehen im Zahlenkreise von 1—100. Merker.

4. Schreiben. 2 St. w. Die deutsche Schrift. Merker.

5. Singen. 1 St. w. Einige leichte Volkslieder. Merker.

Erläuterungen zum Lehrplan.

In der Vorschule hat jede der drei Klassen einen einjährigen Kursus; da die Aufnahme in die Sexta der Realschule, von besonders begründeten Ausnahmen abgesehen, nicht vor vollendetem neunten Lebensjahre stattfinden darf, so können in die unterste Stufe der Vorschule nur solche Knaben aufgenommen werden, die bis zum 1. Juli das sechste, in die mittlere nur solche, die bis dahin das siebente, in die obere nur solche, die bis dahin das achte Lebensjahr vollendet haben werden. In der Realschule hat die Prima einen zweijährigen, jede der anderen Klassen einen einjährigen Kursus; der gesamte Lehrgang derselben umfasst also einen Zeitraum von neun Jahren, der Regel nach vom vollendeten neunten bis zum vollendeten achtzehnten Jahre.

Ausserhalb der eigentlichen Unterrichtszeit nach dem Vormittagsunterrichte liegt, der noch unvermeidlichen Klassenkombinationen halber, der Religionsunterricht der katholischen und israelitischen Schüler. Von den ersteren wurden die römisch-katholischen in drei Abteilungen (von 7, 10 und 18 Schülern) durch den Herrn Kaplan Comans in je zwei Stunden wöchentlich unterrichtet; den Religionsunterricht der israelitischen Schüler erteilte in gleichfalls zwei Abteilungen und je zwei Stunden wöchentlich der Herr Oberrabbiner Dr. Horowitz.

Vom evangelischen Religionsunterrichte waren die Konfirmanden dispensiert.

Den Turnunterricht leitete der Zeichenlehrer Müller. Dispensiert waren 24 Schüler.

C. Verordnungen der hohen Behörden.

Coblenz, 30 März 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium übersendet Verfügung des Königl. Ministeriums zu Berlin vom 21. Januar 1880, welche bestimmt, dass vom 1. April 1880 an in den preussischen Schulen das Buch: „Regeln und Wörterverzeichnis etc." der Rechtschreibung zu Grunde gelegt werden und dass auf gleiche Rechtschreibung in allen Schulbüchern hingewirkt werden soll.

Coblenz, 3. April 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium erklärt sich einverstanden mit der Einführung des Lehrbuches der englischen Sprache von Gesenius.

Coblenz, 5. April 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium macht auf das Erscheinen von Droysen's Geschichte Alexanders d. Gr. in neuer Auflage aufmerksam.

Coblenz, 5. April 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium bestimmt, dass die diesjährigen Hauptferien am Montag 16. August beginnen und am Sonnabend 18. September schliessen.

Coblenz, 15. Mai 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium weist darauf hin, dass der Verkehr mit den Behörden vorläufig noch in alter Orthographie zu führen ist.

Coblenz, 2. Juni 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium erklärt sich einverstanden, dass der Unterricht während des Sommersemesters Morgens 7 Uhr beginne.

Coblenz, 15. Juli 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium übersendet Verfügung des Königl. Ministeriums zu Berlin vom 29. Mai 1880, durch welche die Teilnahme an Schülerverbindungen jeder Art, welche nicht die ausdrückliche Erlaubnis des Direktors erhalten haben, unter Strafe der Verweisung verboten und die äusserste Wachsamkeit und Strenge gegen dieses das Gedeihen der Jugend untergrabende Uebel sämtlichen Lehrerkollegien zur Pflicht gemacht wird.

Coblenz, 7. August 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium stellt durch Uebersendung verschiedener Verfügungen des Königl. Ministeriums zu Berlin fest, dass die Verpflichtung des Beitritts zu der Allg. Witwen-Verpflegungs-Anstalt ausser den sämtlichen Lehrern der höheren Schulen selbst auch den Vorschullehrern der Königl. höheren Lehranstalten obliegt, während an den städtischen höheren Lehranstalten die Vorschullehrer gehalten sein sollen, der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse beizutreten.

Coblenz, 21. September 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium verfügt Abhaltung einer geeigneten Feier auf Anlass der Vollendung des Domes zu Köln.

Coblenz, 22. September 1880. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium genehmigt den Antrag, den Dr. ph. L. Lenssen als Cand. prob. und wissensch. Hülfslehrer an der Realschule eintreten zu lassen.

Coblenz, 30. September 1880. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt Verfügung des Königlichen Ministeriums zu Berlin vom 11. September mit betreffs der unter dem 10. eiusdem erlassenen Prüfungs-Ordnung für Turnlehrer, nebst Abschrift der letzteren.

Coblenz, 6. Oktober 1880. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt Verfügung des Königlichen Ministeriums zu Berlin vom 27. September mit, betreffend das Verfahren bei der Aufnahme ungetaufter Kinder und deren Ueberweisung in den dem Bekenntnis der resp. Eltern entsprechenden Religionsunterricht.

Coblenz, 8. November 1880. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt ein Cirkular des Komités zur Gründung der König-Wilhelm-Stiftung für hülfsbedürftige erwachsene Beamtentöchter d. d. Berlin 28. September mit und spricht die Erwartung aus, dass diese Anregung die Bethätigung eines warmen Interesses an der Sache befördern werde.

Coblenz, 27. Dezember 1880. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium übersendet Abschrift des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 16. August, betreffend die Kaiser-Wilhelm-Spende als eine allgemeine deutsche Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung, zur Kenntnisnahme und Mitteilung an die Lehrer der Anstalt, unter Beifügung des Geschäftsplanes, der Erläuterungen, des ersten Jahresberichts und einiger Prospekte etc.

Coblenz, 5. Januar 1881. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium weist auf die Gefahr der Ansteckung in etwa auftretenden Fällen der Diphtheritis hin und verfügt, dass der Besuch der Schule von Geschwistern und Hausgenossen derartig erkrankter Schüler unterbleiben soll, wofern nicht ausser allen Zweifel gestellt ist, dass die Patienten die vollkommenste Isolirung erfahren haben.

Coblenz, 16. Januar 1881. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium macht auf das botanische Handbuch von Behrens als auf ein sehr hervorragendes Werk aufmerksam.

Coblenz, 31. Januar 1881. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium verfügt mit Rücksicht auf die späte Lage des diesjährigen Osterfestes, dass die Osterferien in diesem Jahre ausnahmsweise Mittwoch 6. April beginnen und am Sonntag Quasimodo 24. April ihr Ende nehmen.

Coblenz, 19. Februar 1881. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit d. d. Berlin 9. Februar 1881, laut welcher „der durch § 90, 2, a und b für die Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Kriegsdienste erforderte einjährige Besuch der zweiten bezw. der ersten Klasse von Gymnasien und Realschulen, bezw. Progymnasien und höheren Bürgerschulen auch dann als erfüllt zu erachten ist, wenn sich derselbe auf zwei gleichartige Lehranstalten verteilt, unter der Voraussetzung, dass der Wechsel der Anstalt nicht durch disziplinare Anlässe, z. B. Verweisung, Vermeidung einer Schulstrafe, sondern durch Wohnungsveränderung der Angehörigen, Rücksichten auf die Gesundheit des Schülers oder andere den Verdacht einer ungerechtfertigten Willkür ausschliessende Gründe erfolgt ist. In Zweifelfällen ist die Entscheidung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums einzuholen."

D. Schulchronik.

Das Schuljahr 1880–81 wurde Donnerstag den 8. April eröffnet mit der Anmeldung, Prüfung und Aufnahme der neuen Schüler; der Unterricht selbst begann Freitag den 9. April.

Als hocherfreuliches Ereignis muss zunächst hervorgehoben werden die volle Fertigstellung des vor einigen Jahren als offene Halle gebauten Turnsaales. Nachdem bei der städtischen Vertretung die Ueberzeugung die Oberhand gewonnen, dass eine Turnhalle, um ihre Zwecke ganz zu erfüllen und namentlich nicht durch Bodenfeuchtigkeit, Staub und kalte Luft die Gesundheit der turnenden Schüler zu gefährden, geschlossen, gedielt und heizbar sein muss, wurde mit dankenswerter Bereitwilligkeit für alles Erforderliche gesorgt, und so konnte der planmässige Turnunterricht in diesem Jahre in voller Ausdehnung zur Ausführung gebracht werden. Auch in diesem Jahre leistete, wie im vorigen, dem Turnlehrer Herrn Müller der Herr Oberlehrer Dr. Schwabe durch Uebernahme des Turnunterrichtes der oberen Klassen sehr erwünschte Beihülfe.

Die durch das Ausscheiden des Herrn Holtzheuer erledigte Lehrerstelle wurde nicht wieder besetzt, vielmehr eine Reduktion der Klassenzahl dadurch herbeigeführt, dass die Unter-Sekunda, deren Schülerzahl die Normalfrequenz überstieg, in eine ältere und eine jüngere Abteilung getrennt wurde, von denen die erstere, nur sieben nicht versetzte Schüler enthaltend, im Herbste, wo fast allen das Militärzeugnis erteilt werden konnte, von selbst wegfiel. Den Gesangunterricht der Realschule, welchen vierzehn Jahre lang der Herr Holtzheuer geleitet hatte, übernahm der Organist der St. Marienkirche Herr Holtschneider.

Am 19. Juni — dem Tage der Anwesenheit des Kaisers — besuchten die Schüler der drei oberen Klassen unter Führung ihrer Lehrer die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf. Eine eigentliche Turnfahrt wurde nicht gemacht.

Im Herbst schied aus dem Lehrerkollegium der Herr Herm. Rodenbusch, um einem Rufe an die höhere Mädchenschule in Bielefeld zu folgen. Er hatte der Realschule seit Herbst 1875 als ordentlicher Lehrer angehört und in seinem Berufskreise, der auch den evangelischen Religionsunterricht oberer und mittlerer Klassen umfasste, mit Treue und Sorgsamkeit gewirkt. Er wurde vor der Versammlung von Lehrern und Schülern durch den Direktor mit herzlichen Wünschen entlassen.

Die Herbstferien dauerten vom 15. August bis 19. September, wo der Unterricht, zuerst seit 1865 mit einfacher Klassenzahl, wieder eröffnet wurde.

Den bisherigen Unterricht des Herrn Rodenbusch übernahm mit geringer Veränderung der Herr Dr. ph. L. Lenssen, welcher durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 22. September der Anstalt als Probekandidat und wissenschaftlicher Hülfslehrer zugewiesen wurde.

Am 15. Oktober beging die Schule in ihrem engeren Kreise durch eine Rede des Herrn Müller und Ansprache des Referenten die Feier der Vollendung des Domes zu Köln, an welcher folgenden Tages eine grosse Zahl von Lehrern und Schülern in Köln selbst teilnahmen, froh, dass ihnen abermals die Gelegenheit geboten ward, den geliebten Kaiser von Angesicht zu sehen.

Im Laufe des Winters verlor die Schule zwei liebe Schüler durch den Tod; am 3. Dezember starb an hitziger Krankheit der Quartaner Walther Cords, am 28. Januar der Sextaner Max Herzberger. Beide wurden von ihren Mitschülern zu Grabe geleitet.

Das Lehrerkollegium blieb von Krankheit ziemlich verschont; in den ersten Monaten des laufenden Jahres wurde der Referent erst durch eignes Unwohlsein, dann durch schwere Erkrankung eines Familiengliedes der Schule auf einige Wochen entzogen.

Ein Abiturienten-Examen fand in diesem Jahre nicht statt, da die Ober-Primaner eine Verlegung auf den Herbsttermin vorzogen. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Kriegsdienste wurde 31 Schülern erteilt.

Am 22. März wurde der Allerhöchste Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs in gewohnter Weise in der Aula festlich begangen. Vorträge des Gesangchors eröffneten und schlossen die Feier, bei welcher der Festredner Herr Oberlehrer Dr. Soldan eingehend und anschaulich die Beteiligung des heute 84jährigen Heldengreises an den Befreiungskämpfen im Anfang des Jahrhunderts schilderte und der Berichterstatter den Gefühlen der Festversammlung durch ein Lebehoch auf den Gefeierten freudigen Ausdruck gab.

Das laufende Schuljahr endet am 5. April; die Osterferien dauern bis zum 24. April einschliesslich.

E. Zuwendungen und Erwerbungen.

Für die Bibliothek der Realschule wurde geschenkt durch die Güte des Königl. Ministeriums der zehnte Band des Werkes: „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg". Von Herrn Wilh. Altgelt jr.: Mehrere Specialkarten von Südamerika.

Durch Kauf erworben wurde:

Droysen, Th. G., Geschichte Alexanders des Grossen. Caesar, Memoiren über den Gallischen Krieg; deutsch von Köchly und Rüstow. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, Bd. 5, Abt. 1. Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit; Lief. 59 und 60. Der deutsch-französische Krieg 1870–71, Heft 16, 17, 18. Seemann, Sup-

plement zu den kunsthistorischen Bilderbogen; Lief. 2—6. Seemann, Textbuch zu den kunsthistorischen Bilderbogen; Lief. 4. Guthe, H., Lehrbuch der Geographie. Klöden und Köppen, Unser Deutsches Land und Volk; 3 Bde. Homers Ilias und Odyssee, übersetzt von Ehrenthal; 2 Bde. Goedecke und Tittmann, Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts; Bd. 14 und 15. Hempels Nationalbibliothek, Rest der Lieferungen der I. Serie, und II. Serie Lief. 1—75. Düntzer, H., Schillers Wallenstein. Palleske, Die Kunst des Vortrags. Grimm, Deutsches Wörterbuch; Bd. 6, Lief. 5 und 6. Sachs, K., Encyklopädisches franz.-deutsches und deutsch-franz. Wörterbuch, grosse Ausg., 1 Tl. Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache; Tl. 1-2. Lipschitz, R., Lehrbuch der Analysis; 2 Bde. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preussen seit 1879; Bd. 1—7. Hasse, Paul, Die Ueberbürdung unserer Jugend auf den höheren Lehranstalten mit Arbeit. Kutzen, Das deutsche Land. Behrens, Lehrbuch der Botanik.

Für die Schülerbibliothek u. A.:

Hocker und Arenz, Domalbum. Ennen, Der Dom zu Köln. Wolff, Julius, Der Rattenfänger von Hameln. — Der wilde Jäger. — Till Eulenspiegel redivivus. — Tannhäuser. Freytag, G., Die Ahnen, Abth. 6. Grimm, H.. Goethe. Hensel, Die Familie Mendelssohn, 1729—1847; 3 Bde.

Geschenkt wurden im Laufe des Schuljahres für die naturhistorische Sammlung:

Von Hugo Goldstein der Fötus eines Kalbes, das Gehörn eines Rindes und Gallensteine und Gallengries aus der Leber eines Rindes. Von C. Finckh ein Hasenschädel. Von E. Fürst ein Taschenkrebs. Von Herm. Heypertz ein Straussenei. Von Heinr. Klemper eine Waldeule. Von Alb. Kamp eine Anzahl Insekten und Konchylien. Von Heinr. Schroers eine Schildkröte. Von L. Ondereyck eine Eisentropfsteinpyramide. Von Fritz Heydweiller kolorirte Abbildungen von einheimischen Waldbäumen. Von Herrn Carl Grube eine Zwergrohrdommel (Ardetta minuta).

Für die Witwen- und Waisenkasse der Realschule wurde von Herrn Hch. Seyffardt auf Anlass des Abganges seines Sohnes aus der Prima ein Betrag von Mark 75 dem Referenten übergeben und von Letzterem der Kasse überwiesen.

Für alle diese Zuwendungen sagt der Referent im Namen der Anstalt den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

F. Schulbücher.

Prima:	*Hagenbach* Leitfaden; *Schauenburg und Hoche*; *Löhbach* Chrestomathie; *Ploetz* Man. und Nouv. Gramm. franç.; *Gantter; Andrae, v Sydow* Atlas; *Koppe, Lorscheid*; *Mink, Koppe, Köhler* Logar. *Erk* Sängerhain.
Ober-Sekunda:	*Bibel. Schulgesangbuch; Schauenburg u. Hoche; Löhbach, Siberti, Meiring; Ploetz* Man. u. Gramm. II.; *Gantter I., Andrae, v. Klöden, v. Sydow* Atlas; *Leunis* 3 Teile; *Koppe, Lorscheid*; *Mink, Koppe Köhler* Logar.; *Erk.*
Unter-Sekunda:	*Bibel, Schulgesangbuch; Hopf und Paulsiek; Caesar, Siberti, Spiess; Ploetz* Man. u. Gramm. II., *Gantter I.; Andrae, v. Klöden, v, Sydow* Atlas; *Leunis* 3 Teile; *Koppe, Köhler,* Logar.; *Schellen; Erk.*
Ober-Tertia:	*Bibel. Schulgesangbuch; Hopf u. Paulsiek; Caesar, Siberti, Meiring; Ploetz II Bertram; Gesenius I.; Andrae, v. Klöden, v, Sydow* Atlas; *Leunis* II. u. III.; *Evers; Mink, Koppe, Schellen, Erk.*
Unter-Tertia:	*Bibel, Schulgesangbuch; Hopf u. Paulsiek; Scheele II.; Ploetz II., Bertram; Gesenius I.; Andrae; v. Klöden, v. Sydow* Atlas; *Leunis* I. u. II.; *Mink, Koppe, Schellen; Erk.*
Quarta:	*Bibel, Schulgesangbuch; Hopf und Paulsiek; Scheele II.; Ploetz II.; Welter* a. G., *v. Klöden, v. Sydow* Atlas; *Leunis* I. u. II.; *Mink, Koppe, Schellen; Erk.*
Quinta:	*Schulgesangbuch, Schumacher* bibl. Historien; *Hopf und Paulsiek; Scheele I.; Ploetz I.; Welter* a. G., *v. Klöden, v Sydow* Atlas, *Leunis* I. u II. Teil; *Schellen; Erk.*
Sexta:	*Schulgesangbuch, Schumacher,* bibl. Historien; *Hopf und Paulsiek; Scheele I.; Welter* a. G., *v. Sydow* Atlas; *Lübben; Koch IV.; Erk.*
Vorschule A.:	*Schumacher* bibl. Historien; *Hopf und Paulsiek* für Octava, *Koch II.*
Vorschule B.:	*Schumacher* bibl. Historien; *Hopf und Paulsiek* für Octava, *Koch I.*
Vorschule C.:	*Schumacher* bibl. Historien, Fibel von *Haesters,* Lesebuch von *Lüben u. Nacke II., Cref. Rechenfibel.*

Verteilung des Unterrichts während des Schuljahres 1880—81.

Lehrer	Prima Ord. Prof. Dr Evers.	Ober-Sekunda Ord. Dr. Soldan.	Unter-Sek. a. Ord. Dr. Schwabe.	Unter-Sek. b. Ord. i. W. Der Direktor.	Ober-Tertia Ord. Dr. Franzen	Unter-Tertia Ord. Rodenbusch i. S. Dr. Hagen i. W.	Quarta Ord. Quossek.	Quinta Ord. Dr. Jansen	Sexta Ord. Schumacher.	Summa
1. Dr. E. Schauenburg, Direktor.	3 Deutsch 3 Latein			3 Deutsch i. S. 6 Latein i. S.						15 (i. S.) 6 (i. W.)
2. Prof. Dr. M. Evers, Oberlehrer.	5 Mathematik 3 Physik 1 Geographie	5 Mathematik 3 Physik	3 Physik							20
3. Dr. M. Krumm, Oberlehrer,	3 Englisch 3 Chemie	2 Chemie		3 Engl. i. S. 4 Mathem. i. S.	4 Mathem. i. W	4 Französisch				19 (i. S.) 16 (i. W.)
4. Dr. A. Soldan, Oberlehrer.	2 Geschichte	3 Deutsch i. W. 4 Latein 2 Geschichte				2 Geschichte	6 Latein 2 Gesch. i. S. 2 Geogr. i. S.			19
5. Dr. C. Schwabe, Oberlehrer.			3 Deutsch 4 Latein 2 Geschichte 1 Geographie		2 Geschichte 2 Geographie			2 Geschichte 2 Geographie	2 Geographie	20
6. E. Stolte, ordentl. Lehrer.	2 Religion	2 Religion i. W. 1 Geographie	2 Religion		3 Deutsch		2 Religion	2 Religion	2 Religion i. S. 8 Latein	22
7. C. Quossek, ordentl. Lehrer.		4 Französisch 3 Englisch	4 Mathematik		4 Mathem. i. S.		4 Französisch 4 Mathematik			23 (i. S.) 19 (i. W.)
8. H. Rodenbusch, ordentl. Lehrer i. S.		2 Religion i. S. 3 Deutsch i. S.			2 Religion i. S.	3 Deutsch i. S. 5 Latein i. S. 2 Geogr. i. S.	4 Deutsch i. S.			21 (i. S.)
9. Dr. J. Jansen, ordentl. Lehrer.			4 Französisch 3 Englisch	4 Franz. i. S.		3 Englisch		4 Deutsch 5 Französisch		23 (i. S.) 19 (i. W.)
10. Dr. Th. Franzen, ordentl. Lehrer.	4 Französisch				5 Latein 4 Französisch 3 Englisch			6 Latein		22
11. Dr. C. Hagen, ordentl. Lehrer.		1 Naturgesch.	1 Naturgesch. 2 Chemie	1 Naturg. i. S. 2 Chemie i. S.	1 Naturlehre 2 Naturgesch	2 Naturgesch. 4 Mathematik	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	22 (i. S.) 19 (i. W.)
12. C. Schumacher, ordentl. Lehrer.			1 Rechnen	1 Rechnen i. S.	2 Rechnen	2 Rechnen	2 Rechnen	4 Rechnen	4 Deutsch 2 Geschichte 4 Rechnen	23 (i. S.) 22 (i. W.)
13. Dr. C. Lenssen, Cand. prob i. W.					2 Religion i. W.	3 Deutsch i. W. 5 Latein i. W. 2 Geogr. i. W.	4 Deutsch i W. 2 Gesch. i. W. 2 Geogr. i. W.		2 Relig. i. W.	22 (i. W)
14. E. Müller, Zeichenlehrer.	3 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen 1 Schreiben	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen 2 Schreiben	4 Schreib. „	24
15. H. Comans, Kaplan, kath. Religionslehrer.	2 Religion			2 Religion				2 Religion		6
16. Holtschneider, Organ. Gesanglehrer.	3 Stunden Chorgesang							1 Gesang	1 Gesang	5
	32	32	32	32	32	32	32	32	30	284 (i. S.) 261 (W.)

G. Statistische Uebersicht.

Schülerzahl Ostern 1880 bis Ostern 1881.

	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.	Vorschule A.	Vorschule B.	Vorschule C.	Sa.	Sa. Tot.
I. Uebergang Ostern 1880:															
a. Schlussfrequenz Ostern 1880	3	6	8	33	36	42	28	36	35	227	28	27	26	81	308
Versetzt und abgegangen	3	0	0	16	2	2	0	2	2	27	3	2	0	5	32
„ „ gestiegen	0	6	5	8	28	34	22	27	25	155	20	23	25	68	223
Nicht versetzt und abgegangen	0	0	2	0	1	2	1	1	2	9	1	0	1	2	11
Nicht versetzt und geblieben	0	0	1	9	5	4	5	6	6	36	4	2	0	6	42
Gestiegen s. o.	6	5	8	28	34	22	27	25	20	175	23	25	0	48	223
b. Bestand vom vorigen Schuljahr	6	5	9	37	39	26	32	31	26	211	27	27	0	54	265
Neu aufgenommen	0	0	1	0	1	3	0	0	11	16	1	2	11	14	30
c. Anfangsfrequenz April 1880	6	5	10	37	40	29	32	31	37	227	28	29	11	68	295
II. Veränderungen im Schuljahre:															
Im Sommer Abgang	0	0	1	0	0	1	0	0	0	2	0	1	0	1	3
„ „ Zugang	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1
a. Bestand Ende des Sommers	6	5	9	37	40	28	32	31	37	225	28	29	11	68	293
Im Herbst Abgang	1	2	1	5	0	1	2	0	0	12	0	1	0	1	13
„ „ Zugang	0	0	0	0	0	0	1	2	2	5	1	1	4	6	11
b. Bestand Anfang des Winters	5	3	8	32	40	27	31	33	39	218	29	29	15	73	291
Im Winter Abgang	1	0	0	2	0	0	1	0	1	5	0	0	0	0	5
„ „ Zugang	0	1	1	0	1	0	0	1	0	4	1	0	1	2	6
Schlussfrequenz Ostern 1881	4	4	9	30	41	27	30	34	38	217	30	29	16	75	292
III. Gesamtfrequenz:															
a. Im Sommer	6	5	10	37	40	29	32	31	37	227	28	30	11	69	296
b. Im Winter	5	4	9	32	40	28	31	34	39	222	30	29	16	75	297
c. Im ganzen Schuljahre	9	6	11	37	41	29	33	34	39	236	30	31	16	77	313
IV. Heimat:															
a. Einheimische	4	5	9	30	38	23	31	33	38	211	30	30	15	75	286
b. Auswärtige	2	1	1	6	2	5	2	1	1	21	0	1	1	2	23
c. Ausländer	0	0	1	1	1	1	0	0	0	4	0	0	0	0	4
V. Konfession:															
a. Evangelisch	5	5	9	28	30	18	25	21	23	164	21	24	13	58	222
b. Katholisch	1	0	1	6	7	5	3	3	6	32	5	5	2	12	44
c. Israelitisch	0	1	1	3	4	6	5	10	10	40	4	2	1	7	47
VI. Alter am 1. Oktober 1880:															
a. Ueber 14 Jahre alt	6	6	11	37	31	13	7	0	0	111	0	0	0	0	111
b. Unter 14 Jahre alt	0	0	0	0	10	16	26	34	39	125	30	31	16	77	202
c. Durchschnittsalter	18.6	17.1	16.1	16.6	15.2	13.11	13.8	11.8	10.6	14	6.2	7.9	6.8	8	12.7

Verzeichnis sämtlicher Schüler, welche im Laufe des Schuljahres 1880—81 die Realschule besuchten.

* - nur im Sommer — * nur im Winter.

Prima.

1. Guilleaume, Theodor, aus Köln
2. Heilmann, Felix
3. Königs, Adolf
4. Seyffardt, Fritz
5. Toll, Wilhelm
6. *Dicke, Fritz, aus Lüdenscheid
7. Engelmann, Otto
8. *Gerpott, Carl
9. de Greiff, Hans
10. *Heymans, Otto
11. von Lumm, Carl
12. Knops*, Carl

Ober-Sekunda.

13. Hoeninghaus, Arthur
14. Andriessen, Gustav
15. von Beckerath, Robert
16. Behr, Benjamin
17. Lehmann, Max
18. Loeh, Wilhelm
19. *Schultz, Gustav, aus Berlin
20. *Thurmann, Friedrich
21. Zillessen, Ernst
22. Bideleux, Edward, aus London
23. Jammers*, Ewald, aus Anrath

Unter-Sekunda.

24. *Bacher, Franz, aus Osterath
25. Bang, Ferdinand, aus Marburg
26. van der Beeck, Ernst, aus London
27. *Bretthal, Wilhelm
28. Heydweiller, Fritz
29. *Lucas, Eugen
30. Reverchon, Edmund, aus Trier
31. *Schmitz, Sigismund, aus Königshoven
32. *Vetter, Paul
33. Achternbusch, Carl
34. Alterhoff, Richard
35. Altgelt, Hermann
36. Andriessen, Walther
37. Backhaus, Rudolf
38. Braun, Gustav
39. Carstanjen, Paul
40. Cohn, Gustav
41. Davids, Julius
42. Ewald, Carl
43. de Greiff, Cornelius
44. Heilgers, Adolf
45. Kannengiesser, Carl
46. Klinge, Fritz
47. Krüger, Ernst
48. Kühnen, Ernst
49. Lotz, Adolf
50. Pardun, Friedrich
51. Peltzer, Wilhelm
52. Remkes, Otto
53. Römer, Rudolf
54. von Scheven, Paul
55. Schmitz, Rudolf, aus Rheydt
56. Stader, Carl
57. Voorgang, Johann
58. Voss, Hugo
59. Wansleben, Arthur
60. Winters, Emil

Ober-Tertia.

61. v. Beckerath, Alfred
62. Gerpott, Hans
63. Krafft, Ludwig
64. Schehl, Wilhelm
65. Suckow, Edmund
66. Biermann, August
67. Büschgens, Adolf
68. Dannenbaum, Jacob, aus Beringhausen
69. Dengler, Wilhelm
70. Deuss, Fritz
71. Ebeling, Gustav
72. Geldmacher, Fritz
73. Goeres, Hugo
74. de Greiff, Wilhelm
75. Hecker, Fritz
76. Heintzmann, Paul, aus Elberfeld
77. Hertzmann, Joseph
78. Herzberger, Sigmund
79. Jacobs, Max
80. Kamp, Michael
81. Kiesenthal, Wilhelm
82. Kirdorf, Johann
83. Kirschgens, Wilhelm
84. Kniffler, Carl
85. Krämer, Wilhelm
86. Krumm, Max
87. Lankes, Fritz
88. v. d. Leyen, Conrad, aus Menzenberg
89. Michelmann, Edmund, aus Quedlinburg
90. Ostermann, Gustav
91. Puller, Gustav
92. Reinhold, Arthur
93. Rohde, Albert
94. Roth, Eduard
95. Schäfer, Wilhelm
96. Schwers, Carl
97. Storck, Emil
98. Thurm, Victor
99. Wanders, Hermann
100. Newton, Ernest, aus London
101. Steinert*, Carl

Unter-Tertia.

102. Buchholtz, Heinrich
103. Grau, Carl
104. Hafels, Max
105. Schnütgen, Carl
106. David, Edmund
107. Dengler, Adolf
108. Eckner, Robert
109. Fliegenschmidt, Aug., aus Duisburg
110. Geller, Carl
111. Gompertz, Eduard
112. Grimrath, Hermann, aus Vennickel
113. Guilleaume, Max, aus Köln
114. Jansen, Wilhelm, aus Moers
115. Königs, Emil
116. Leven, Carl
117. v. d. Linde, Heinr.
118. v. d. Linde, Arthur
119. Nabersberg, Carl
120. Oppenheimer, Max
121. *Philippsthal, Richard
122. Rode, Carl
123. Römer, Otto
124. Saelmans, Carl
125. Schmidt, Hermann
126. Suckow, Alexander
127. Marcus, Joseph
128. *Vollmeyer. Robert
129. Keussen, Alexander
130. Pohl, Hugo, aus London

Quarta.

131. Cords, Walther
132. Fürst, Robert
133. Kamper, Arthur
134. *ter Schüren, Carl
135. Schultz, Peter, aus Berlin
136. Altgelt, Ernst
137. Dahl, Eduard
138. *Deswatines, Arthur
139. Finckh, Carl
140. Gerpott, Heinrich
141. de Greiff, Walther
142. Grünewald, Otto, aus Dortmund
143. Haasen, Wilhelm
144. Le Hanne, Fritz
145. Hermes, Wilhelm
146. Kaufmann, Carl
147. Königs, Carl
148. Königs, August
149. Krämer, Hugo
150. Kriens, Hermann
151. Kühler, Hugo
152. Mitrowsky, Wilhelm
153. Ondereyck, Ludwig
154. Oppenheimer Julius
155. Overlack, Paul
156. Peltzer, Max
157. Pickhardt, Julius
158. Schmitz, Arthur
159. Schwers, Oskar
160. ter Schüren, Carl
161. Tenhompel, Otto
162. Tillmann, Otto
163. Vielhaber*, Walther

Quinta.

164. v. Beckerath, Robert
165. Bosshardt, Sigwart
166. Boventer, Wilhelm
167. Jacobs, Fritz
168. Kamp, Gustav
179. Thomas, Max
170. Biermann, Emil
171. Bircks, Joseph
172. Carow, Heinrich
173. v. Elten, Emil
174. Fürst, Ernst
175. Gompertz, Max
176. Hertzmann, Sigmund
177. Herzberger, Leopold
178. Jentges, Otto
179. Kohn, Otto
180. Kohn, Arthur
181. Königsberger, Paul

182. Kramer, Leo
183. Krisch, Oswald
184. Lehmann, Otto
185. Oppenheimer, Ewald
186. Peltzer, Paul
187. Ruhland, Eduard
188. Ruhland, Max
189. Schäfer, Julius
190. Schehl, Hugo
191. Schneider, Alfred
192. Thurm, Georg
193. Voss, Max
194. Winnertz, Peter
195. Förster*, Adolf
196. Cosman*, Ernst, aus Cleve
197. Butz*, Robert

Sexta.

198. David, Siegfried
199. Herzberger, Max
200. Kamp, Wilhelm
201. Prinz, Carl
202. Schmaldt, Wilhelm
203. Schnitzler, Heinrich
204. v. Beckerath, Fritz
205. Bosshardt, Ferdinand
206. Deswatines, Edmund
207. Finckh, August
208. Franzen, Wilhelm
209. Heypertz, Hermann
210. Klemme, August
211. Klemper, Heinrich
212. Krüger, Julius
213. Launhardt, Wilhelm
214. Lies, Otto
215. Müller, Paul
216. Peter, Georg
217. Thissen, Friedrich
218. Thomas, Arthur
219. Thomas, Paul
220. Vezin, Otto
221. Völker, Ernst
222. Voss, Moritz
223. Wittig, Emil
224. Frank, Sigmund
225. Geib, Johann
226. Goldstein, Hugo
227. Goldstein, Alex
228. Hermes, Gustav
229. Hertzmann, Max
230. Heynen, Carl
231. Kamp, Albert
232. Pick, Hermann
233. Reiss, Samuel
234. Salm, Moritz
235. Kaufmann*, Gustav, aus St. Tönis
236. Schroers*, Heinrich

Vorschule A.

1. Kamp, Albert
2. Müller, Wilhelm
3. Rohde, Martin
4. Samnée, Hugo
5. Bettgenhäuser, Paul
6. Biermann, Hugo
7. Bosshardt, Eduard
8. Bretthal, Paul
9. v. Ende, Carl
10. Feurstein, Carl
11. Förster, Carl
12. Heymann, Adolf
13. Heymann, Joseph
14. Hoddick, Johann
15. Königsberger, Carl
16. Peschkes, Max
17. Prinz, Julius
18. Puller, Fritz
19. Rübel, Reinhard
20. Schneider, Walther
21. Schneider, Gustav
22. Soldan, Rudolf
23. Strater, Max
24. Tränkle, Rudolf
25. Vits, Ernst
26. Völker, Walther
27. Wanders, Hugo
28. Wirtz, Johann
29. Gesse*, Ernst
30. Dünwald,* Peter

Vorschule B.

31. Beiderwellen, Ernst
32. Crous, Walther
33. Andriessen, Walther
34. Bovenschen, Edmund
35. Brüning, Walther
36. Clauss, Emil
37. v. Elten, Friedrich
38. de Greiff, Moritz
39. Le Hanne, Wilhelm
40. Herberz, Max
41. Hoedt, Walther
42. Kühler, Friedrich
43. Leysner, August
44. v. Lumm, Richard
45 *Meder, Paul
46. te Neues, Paul
47. Oetker, Gustav
48. Peter, Heinrich
49. *Puller, Arthur
50. Scheibler, Hans
51. Schifler, Walther
52. Schiffers, Friedrich, aus Bockum
53. Schneider, Carl
54. Schneider, Max
55. Terheggen, Wilhelm
56. Wackers, Carl
57. Wisseler, Carl
58. Holtschneider, Carl
59. Schminke, Heinrich
60. Horowitz, Leo
61. Kaufmann*, Otto

Vorschule C.

62. Achternbusch, Heinr.
63. Bettgenhäuser, Rich.
64. Buchholtz, Carl
65. Corty, Heinrich
66. Ewald, Ernst
67. Franzen, Ernst
68. de Greiff, Otto
69. Hermes, Walther
70. Schiffers, Paul, aus Bockum
71. Stolte, Ernst
72. Voelker, Paul
73. Herz*, Julius
74. Merker*, Julius
75. Schroers*, Ernst
76. Altgelt*, Albert
77. Dünwald*, Edmund.

H. Anordnung der Schlussprüfung.

Montag, den 4. April.

Vormittags 9—1 Uhr.

9	Uhr	—	Min.,	Vorschule C.: Rechnen und Lesen. Merker.
9	„	40	„	„ B.: Rechnen und Deutsch. v. d. Thüsen.
10	„	20	„	„ C.: Rechnen und Deutsch. Stader.
11	„	—	„	Sexta: Latein. Stolte.
11	„	40	„	Quinta: Rechnen. Schumacher.
12	„	20	„	Quarta: Geschichte. Lenssen.

Nachmittags 3—6 Uhr.

3	Uhr	—	Min.,	Untertertia: Naturgeschichte. Hagen.
3	„	40	„	Obertertia: Französisch. Franzen.
4	„	20	„	Unter-Sekunda: Latein. Schwabe.
5	„	—	„	Ober-Sekunda: Englisch. Quossek.
5	„	30	„	Prima: Physik. Evers.

Dienstag vormittags 8 Uhr versammeln sich alle Schüler, um ihre Schulzeugnisse und das Urteil über ihre Versetzungsfähigkeit zu empfangen. Gleichzeitig werden die abgehenden Schüler durch den Direktor entlassen.

Das neue Schuljahr wird Montag den 25. April eröffnet mit der Anmeldung, Prüfung und Aufnahme neuer Schüler; Dienstag den 26. April beginnt der Unterricht.

Zur Aufnahme in die Anfängerklasse der Vorschule sind durchaus keine Vorkenntnisse zu wünschen. Zur Aufnahme in die Sexta ist erforderlich: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleich benannten Zahlen; in der Religion einige Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments, sowie (bei den evangelischen Schülern) mit Bibelsprüchen und Liederversen.

Bei der Anmeldung ist Schulzeugnis und Impfschein vorzulegen, bei Knaben über 12 Jahre auch der Nachweis der Revaccination.

Die für unsere Anstalt festgestellte und jedem Schüler eingehändigte Schulordnung sagt in § 5: „Wirtshäuser und ähnliche öffentliche Lokale in der Stadt oder deren näherer Umgebung dürfen von Schülern nur in Begleitung der Eltern oder geeigneter Stellvertreter derselben besucht werden.“ Da die Schule zur strengen Durchführung dieser Bestimmung der Mitwirkung des Elternhauses unbedingt bedarf, ohne dieselbe aber für die sittliche und wissenschaftliche Bildung ihrer Schüler keine Verantwortung zu übernehmen, auch etwaige verhängnisvolle Folgen der Uebertretung von den letzteren nicht abzuwehren vermag, (vgl. 24 Verf. des Königl. Ministeriums vom 29. Mai 1880) so richten wir an die geehrten Eltern unserer Schüler im Interesse der Letzteren und in ernster Sorge für das Gemeinwohl wiederholt die dringende Bitte, auch ihrerseits jede Uebertretung zu verhüten.

Dr. E. Schauenburg.




Lv 19.182
Ueber den Unterschied des Hexameter
Widener Library 004893053
3 2044 085 244 366